

DIE GRENZ-ZEITUNG



PARTEIAMTLICHE ZEITUNG
DER NSDAP., GAU POMMERN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG FÜR DIE KREISE
STOLP, SCHLAWA, BÜTOW, RUMMELSBURG
NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNCHAFT, DER DAF.
SOWIE ALLER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

Nr. 146/147

Sonnabend/Sonntag, 29/30. Mai

•• Jahrgang 1943

Ein Gespräch mit dem Leiter des deutschen Panzerbaues **Der „Tiger“ - nicht die letzte Überraschung für unsere Feinde**

Front und Konstrukteure arbeiten eng zusammen — „Wenn der Weg gefunden und der Befehl gegeben ist, wird gebaut und nochmals gebaut“ - Steigende Rüstungskraft

Eigener Bericht der pommerschen Gaupresse
Berlin, 29. Mai.

„Ein Panzer besteht aus mehreren tausend Einzelteilen“, so sagte Dr.-Ing. Walter Rohland, der leitende Mann der deutschen Panzerwagenfertigung in einem Gespräch, das wir auf Veranlassung des Reichsministers Speer führen konnten.

Die Erfahrungen und Wünsche der Front, die für den Panzerbau die Richtlinien liefern, gehen in Generaloberst Guderian, den der Führer zum Generalinspekteur der Panzertruppen ernannt hat. Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, sorgt dafür, daß die Anforderungen des kämpfenden Heeres in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Dabei liegt die konstruktive Entwicklung bei der „Panzerkommission“ unter Professor Porsche, während der „Hauptauschuß Panzer und Zugmaschinen“ (kurz Panzerausschuß) in enger Zusammenarbeit mit dem Heereswaffenamt die Fertigung lenkt. An der Spitze dieses „Panzerausschusses“ steht Dr. Rohland, ein noch junger energischer Mann und doch schon ein „alter Fachmann“ auf dem Panzergebiet.

Im Jahre 1927 entstanden für die Polizei die ersten Wagen mit Panzerschutz, es waren Radfahrzeuge für die Fahrt auf Straßen und Wegen. Zwei Jahre später wurde ein geländegängiger vierrädriger Versuchspanzerwagen geschaffen. Noch war an den Bau von Panzern mit Gleitkettenantrieb nicht zu denken, jedoch aus den Versuchen entstanden bereits bahnbrechende Ergebnisse, die sich bis heute auswirken, insbesondere der Gedanke, die Panzer zu schweißen.

„Panzer I“ bewährte sich in Spanien

Schon beim Bau des ersten Types der Panzerkampfwagen mit Kettenantrieb nach 1933 war Dr. Rohland beteiligt. Es war der „Panzer I“. Wir erinnern uns noch alle an diesen kleinen Panzer mit zwei Maschinengewehren, der beim ersten Erscheinen auf den Paraden viel Aufsehen hervorrief. „Er fand seine Kampferprobung in Spanien“, sagte Dr. Rohland, „und es ist viel daraus gelernt worden, was sich dann in einem zweiten Panzertyp auswirkte, der schon eine 2-cm-Kanone trug.“ Dieser „Panzer II“ ist im Polen- und Westfeldzug als Aufklärungsfahrzeug sehr nützlich gewesen, wenn auch schon die neuen schweren und stärker bewaffneten Typen „Panzer III“ und „Panzer IV“ in der vordersten Linie standen und die entscheidenden Erfolge der deutschen Panzerdivisionen verbürgten. Aus den Rüstungswerken der Panzerfertigung kamen aber außer diesen gefürchteten Panzerkampfwagen auch noch andere gepanzerte Fahrzeuge, wie die Panzerspähwagen, die Sturmgeschütze, die leichten gepanzerten Selbstfahrlafetten, die Mannschafts- und Munitionstransportwagen und Zugmaschinen mit Panzerschutz. Im Feldzug gegen die bolschewistische Weltgefahr trat uns eine mit allen Mitteln hochgepeitschte Panzerwaffe im Massen-

einsatz schwerster Fahrzeuge entgegen. Auch in diesem Falle ist die deutsche Antwort in Abwehr- und Angriffswaffen der Panzerschlachten nicht ausgeblieben, und der deutsche Soldat hat mit ihnen vor allem im letzten Winter geradezu Übermenschliches geleistet.

Dr. Todt schuf die Grundlagen der Produktion

Aus allen Notwendigkeiten, die sich an der Front zeigen, werden von der Wehrmachtführung die erforderlichen Folgerungen gezogen, von den Konstrukteuren ausgewertet, und dann steht vor den Panzerwagenwerken die unabdingbare Forderung: „Das und das an Typen und diese und jene Menge an Fahrzeugen ist bis dann und dann fertigzustellen!“ Diese Forderung geht nicht nur die Fabriken an, in denen die Panzer gebaut werden, sondern genau so die Motorenfabrikation, die Vorlieferanten an Einzelteilen und vor allem die Stahlzeugung, die ihrerseits Erz und Kohle haben muß. Reichsminister Dr. Todt hat organisatorisch die festen Grundlagen geschaffen, auf denen der Panzerbau beruht. Mit gleicher Energie hat Reichsminister Speer sein Werk fortgeführt und die Organisation weiter gestrafft, damit sie allen Anforderungen entsprechen kann. Der Leiter des Hauptauschusses Panzerwagen und Zugmaschinen, Dr. Rohland, ist gleichzeitig auch stellvertretender Vorsitz im „Hauptvereinigung Eisen“ und der „Reichsvereinigung Eisen“. Er kann also auch in den zusammenfassenden Organisationen der Eisen- und Stahlindustrie über das, was der Panzerbau an Rohmaterial braucht, führend sein Wort geltend machen. Weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus geht der Einzugsbereich des Stahlverbrauchs für die Rüstung aller drei Wehrmachtteile.

Unsere Rüstungskraft ist gewaltig

„Wir wissen genau, daß uns in der Sowjetunion, den USA, und England hochentwickelte Rüstungsindustrien gegenüberstehen, und unterschätzen ihre Produktionskraft nicht. Aber die Rüstungskraft des europäischen Kontinents darf auch niemand unterschätzen. Sie ist viel gewaltiger, als früher meist angenommen worden ist.“ Dies betonte Dr. Rohland mit ruhiger und fest begründeter Zuversicht. Was aber nun die deutsche Panzerfertigung im besonderen angeht, so hat sie unseren Gegnern schon manche Überraschung bereitet, von denen der „Tiger“ sicherlich nicht die letzte gewesen ist.

Dr. Rohland, der selbst als Panzeroffizier ausgebildet worden ist, hebt als Kennzeichen der Organisation der Panzerwagenfertigung die vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen hervor. „Wir sagen uns in aller Deutlichkeit die Meinung, wenn sie voneinander abweicht, aber wenn dann der Weg gefunden und der Befehl gegeben ist, wird gebaut, gebaut und nochmals gebaut.“

Erich Glodschey.

Eichenlaub für erfolgreichen Flottillenchef

Die von Korvettenkapitän Kemnade geführten Schnellboote versenkten 100 000 BRT

Berlin, 29. Mai.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz an Korvettenkapitän Friedrich Kemnade, Chef einer Schnellbootflottille, als 249. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Als Jahrgangskamerad Günther Priens, mit dem ihn ein besonders kameradschaftliches Verhältnis verband — sie waren u. a. ein Jahr lang zusammen Fähnriche auf dem Kreuzer „Königsberg“ — kam Friedrich Kemnade 1931 zur Kriegsmarine. Seit Mitte Mai 1940 Chef der Schnellbootflottille, an deren Spitze er heute noch steht, hat Kemnade über 150 Unternehmungen unter ständigem persönlichem Einsatz erfolgreich durchgeführt. Die Flottille war nacheinander gegen England und gegen die Sowjets, anschließend wieder im Kanal und vor der englischen Küste und danach im gesamten Bereich des Mittelmeeres eingesetzt. Nach der englisch-nordamerikanischen Landung in Nordafrika war es die Schnellbootflottille Kemnade, der die Aufgabe zufiel, als erste Einheit der deutschen und italienischen Kriegsmarine die Gegenaktion zur Bildung des Brückenkopfes Tunesien durchzuführen. In den Häfen von Tunis und Biserta zeigte sie als erste die deutsche Kriegsflagge. Ihre Anwesenheit sicherte die Landungsmöglichkeit für die nachfolgenden deutschen und italienischen Truppen sowie den Nachschub von Material.

Dementsprechend sind die Versenkungserfolge dieser Flottille, der auch der kürzlich vom Führer mit dem Eichenlaub ausgezeichnete Kapitänleutnant Wuppermann angehörte, besonders groß. Sie umfassen die Vernichtung von fast 100 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes und die Torpedierung bzw. Versenkung zahlreicher Kriegsschiffe, insbesondere Zerstörer, Korvettenkapitän Kemnade hat sich bei all diesen Unter-

nehmungen als vorbildlicher und schneidiger Chef seiner Flottille erwiesen. Der italienische König und Kaiser verlieh ihm die silberne Tapferkeitsmedaille.

Der Oberst war an allen Brennpunkten

Oberst Franz Griesbach wurde, wie wir schon kurz meldeten, mit dem Eichenlaub ausgezeichnet. Seine entscheidende Waffentat war die Abriegelung eines tiefen feindlichen Einbruches südlich des Ladogasees. Wir erfahren darüber folgendes:

Als die von Oberst Griesbach angesetzten Stoßtruppunternehmen zeigten, daß die Sowjets, obwohl zahlenmäßig überlegen, in ihrer Kampfkraft nachließen, riß er aus eigenem Entschluß die durch anhaltende Kämpfe ermüdeten Grenadiere seines III. Bataillons zum Gegenangriff vor, kämpfte an der Spitze der vordersten Kompanie Widerstandsnest um Widerstandsnest nieder, setzte selbst die Stoßtruppe an, gab dem Artilleriebeobachter Anweisungen für die Feuerleitung und unterließ als erster das einsetzende feindliche Sperrfeuer. Nachdem mehr als die Hälfte des Einbruches nach 5½stündigem Kampf wiedergewonnen war, begab er sich zu seinem in der rechten Flanke der Bolschewisten stehenden I. Bataillon. In überraschendem Ansturm durchbrach er ohne Artillerievorbereitung wieder in vorderster Linie kämpfend, die Stellungen der Sowjets, die zwischen den beiden Bataillonen auf engstem Raum zusammengedrängt wurden und schwerste Verluste erlitten: etwa 2000 tote Bolschewisten blieben auf dem Schlachtfeld, 338 Gefangene wurden eingebracht, fünf Panzer, 24 Geschütze und 149 Granatwerfer und MG. erbeutet oder vernichtet. Der Wehrmachtbericht vom 25. März erwähnte diesen Erfolg.

In 2 Tagen 50 Panzer und 90 Flugzeuge vernichtet **Vor dem Morgengrauen entbrannte der Kampf neu**

Anhaltend schwere Abwehrschlacht am Ostabschnitt des Kubanbrückenkopfes — Ein deutscher Vorstoß kam dem sowjetischen Großangriff in dem Lagunengebiet zuvor

Berlin, 29. Mai.

In den Wäldern und Schluchten an der Ostfront des Kubanbrückenkopfes stehen unsere Truppen weiterhin in harten Abwehrkämpfen.

Durch die Gegenstöße des Vortages waren die an einigen Stellen eingebrochenen Bolschewisten wieder zurückgeworfen oder abgeriegelt worden. Jäger und Grenadiere, Stellungstruppen und Reserven, Artilleristen und Alarmeinheiten waren trotz schweren einheitlichen Feuers und fortgesetzter Luftangriffe immer wieder zum Gegenstoß angetreten, hatten feindliche Panzer und Schützenketten zerschlagen oder sie unaufhaltsam zurückgedrängt. Die Nacht unterbrach für kurze Stunden die Fortsetzung des Gegenangriffs.

Noch vor dem Morgengrauen begann der Kampf von neuem. Die Bolschewisten leisteten erbitterten Widerstand, konnten aber nicht verhindern, daß unsere Truppen große Teile der alten Hauptkampflinie zurückgewannen. Vom frühen Morgen an griffen dann die Bolschewisten jeweils etwa in Regimentsstärke und mit zehn bis fünfzehn Panzern fortgesetzt an, teils um unsere Kräfte zu fesseln, teils um die restlichen Einbruchsstellen zu erweitern. Obwohl gleichzeitig Tiefangriffe von 30 bis 40 feindlichen Schlachtflugzeugen keine Minute ablassen, konnten sich die Sowjets gegen den Widerstand unserer Grenadiere und Jäger nicht durchsetzen. Darauf faßte der Feind noch einmal 40 bis 50 Panzer und etwa eine Schützendivision zusammen und berannte mit diesen Kräften einige Höhenstellungen. Auch dieser schwere Angriff brach nach Abschluß von sechs feindlichen Panzern unter hohen Verlusten für die Sowjets zusammen.

Unsere Luftwaffe half mit, die Stoßkraft des Feindes zu brechen. Unentwegt warfen starke Stukaverbände ihre Bombenlast auf vorgehende und bereitgestellte Angriffskräfte, auf Batteriestellungen und anrückende Reserven. Unsere Jagdflieger zersprengten die feindlichen Schlachtfliegerstaffeln, stellten die einzelnen Flugzeuge zum Kampf und schossen von neuem 39 Sowjetflugzeuge ab. Außer tausenden Toten haben die zweitägigen Abwehrkämpfe dem Feind bisher rund 50 Panzer und an die 90 Flugzeuge gekostet.

Die mehrwöchigen Angriffsvorbereitungen der Bolschewisten gegen den Kubanbrückenkopf er-

streckten sich neben dem Ostabschnitt auch auf das Lagunengebiet an der Küste des Asowschen Meeres. Brandenburgische Grenadiere stießen dort am 25. 5. überraschend in feindliche Aufmarschbewegungen hinein, die auf eine Umfassung unserer Nordflanke hinfielen. Artillerie und Sturzkampfflugzeuge unterstützten den Angriff. In drei Stoßgruppen gegliedert, nahmen sie schon im ersten Anlauf den vordersten Graben und rieben die überraschte Besatzung im Nahkampf auf. Dem weiteren Vordringen setzten Wasser, Sümpfe und Schilfflächen große Schwierigkeiten entgegen. Dennoch arbeiteten sich die Grenadiere an die sowjetischen Stellungen heran und nahmen trotz erbitterter Gegenwehr Stützpunkt um Stützpunkt. Nach zweitägigen harten Kämpfen in Sumpf und Morast vereinigten sich die drei Stoßgruppen, stürmten eine weitere Sperrstellung und richteten dort einen eigenen vorgeschobenen Stützpunkt ein.

Der Feind verlor beim Kampf und bei der Säuberung des Gefechtsfeldes zahlreiche schwere Waffen, darunter Infanteriegeschütze und Granatwerfer. Auch die blutigen Verluste der Sowjets waren erheblich. Unter den mehr als hundert Gefangenen befand sich ein bolschewistischer Bataillonskommandeur, der bestätigte, daß der überraschende Vorstoß unserer Grenadiere einen unmittelbar bevorstehenden sowjetischen Angriff vereitelt und die hierzu bereitgestellten Verbände zerschlagen hatte. Am 26. 5. versuchten dann die Bolschewisten an anderer Stelle dieses Kampfgebietes, durch Überfall zwei unserer Stützpunkte auszuheben, wurden aber blutig abgewiesen. Im Nachstoß gegen den zurückweichenden Feind brachten unsere Grenadiere zahlreiche weitere Gefangene und erbeutete Waffen ein. Nach den verlustreichen Gefechten der vorausgegangenen Tage verhielt sich der Gegner am 27. 5. ruhiger. Er beschränkte sich darauf, bei Nacht kleinere Gruppen gegen unsere Hauptkampflinie vorzuschieben, die aber sämtlich bei Tage durch guttlegendes Feuer vertrieben werden konnten.

In der Nacht bombardierten unsere Kampf- und Sturzkampfflugzeuge mit starker Wirkung Truppen- und Nachschubkolonnen auf den zur Kubanfront führenden Straßen sowie Transporte

Der deutsche U-Boot-Krieg **Admiral Zeit**

Was England nicht aus der Welt schaffen kann: den Vorrang, den wir mit der Vernichtung von 31 Millionen BRT erzielt haben

PK-Sonderbericht von Kriegsberichterstatter Edgar Schroeder

rd Bei der Kriegsmarine, 29. Mai.

Es ist seltsam, daß sich unter den sagenhaften Militärs, die die Engländer als Beigeordnete ihrer höheren Führung gegen uns ins Feld führten, immer nur Generale fanden, als da sind: der General Zeit als der berühmteste von ihnen; dann die Generale Revolution, Wirrwarr, Hunger, Winter, Regen, Frost, Nebel, Hitze und Schlamm. Dagegen haben uns die britischen Seelords noch keinen entsprechenden Admiral als Gegner präsentiert, was unsererseits hiermit der britischen Admiralität gegenüber geschieht. Wir stellen vor: Admiral Zeit.

Dieser Admiral ist mit der Zeit gegangen. Er verbindet in seiner Person beste Tradition mit der Aufgeschlossenheit für die letzten Erkenntnisse der neuen Seekriegführung. Das bedeutet, daß der Admiral Zeit sich bei der gigantischen Auseinandersetzung zwischen der britisch-amerikanischen Seemacht und den Seeland-Mächten des Dreierpaktes entschlossen auf unsere Seite gestellt hat. Nach dem Prinzip nutzbringendster Arbeitsteilung hält er sich mal bei uns, mal bei dem japanischen Bundesgenossen auf. So leistete er beispielsweise dem letzten einen großen Dienst bei dem bekannten Donnerschlag von Pearl Harbour, als er dazu beitrug, die Yankees, die sich anmaßt hatten, die japanische Seemacht in wenigen Wochen zu zerschmettern, um viele Monate zuzückzuwerfen. Der Admiral Zeit trat an Bord der japanischen Kriegsschiffe die siegreiche Heimfahrt über den Pazifik an. Und es ist offensichtlich, daß alle Bemühungen der Amerikaner, den Admiral Zeit für sich zu gewinnen oder wenigstens einen Zwillingbruder von ihm zu entdecken, bisher fehlgeschlagen sind. Inzwischen hat der Admiral Zeit der japanischen Seemacht einen Vorrang verschafft, den ihre Gegner schwerlich so bald einholen werden.

Nach dem Grundsatz, es mit dem Tapfersten zu halten, und überdies, wie wir schon sagten, als ein für das Neue so aufgeschlossener Seemann, bekundet der Admiral Zeit naturgemäß auch ganz besonderes Interesse für die moderne deutsche U-Boot-Waffe. Er hat sich in ihr innerstes Wesen so vertieft, die Möglichkei-

ten und Bedingungen ihres Einsatzes so genau studiert, daß er jetzt nicht nur ein sachverständiges Wort mitreden darf, sondern sich nun ebenfalls als ihr aufrichtiger Helfer und Bundesgenosse erklärt.

Der Admiral Zeit ist ein Mann, der in größeren Zeiträumen zu denken und zu planen gewohnt ist und zudem einen Kampfraum zu überblicken hat, der das Studium der Weltkarte erfordert, nicht bloß der Karte eines einzigen Kontinents. Er weiß, daß Kampfergebnisse, die nur nach Wochen oder Monaten berechnet und zusammengestellt sind, nichts aussagen über den Stand des Seekrieges und vor allem des U-Boot-Krieges. Das U-Boot ist keine Waffe, die dazu bestimmt ist, dem Feinde einige mächtige Schläge und etliche tödlich wirkende Wunden beizubringen (wie dies früher mit einer Schlachtflotte geschehen konnte), sondern eine Waffe, die den Charakter einer würgenden Schlinge hat. Sie spürt der Feind vom ersten Kriegstag an, und solange er sie nicht abzustreifen vermag, bleibt die Gefahr, erwürgt zu werden, für ihn bestehen.

Hier könnte man auch an einen Ringkampf denken, bei welchem der eine Ringler mit dem „Doppelnelson“ das Genick des anderen unerbitlich fest umklammert hält (die Briten halten, wie beiläufig bemerkt sei, heute keinen Nelson). Da mag es auch geschehen, daß im Verlaufe des Ringens der an der Hauptschlagader umklammerte den Würgegriff zeitweise etwas zu lockern vermag, wenn er neue Abwehrkräfte aufbringt. Ja, man kann sogar erleben, daß der also von Atemnot Ergriffene, alle Kraft zusammennehmend und vielleicht einen überraschenden Griff erfolgreich anwendend, den Hals nochmals freibekommt und für sich eine neue Chance sieht, den Kampf doch noch zu gewinnen. Unversehens aber steckt er doch wieder im Würgegriff, und es kommt dann bei ungefahr gleich starken Gegnern nur darauf an, bei wem die größere Zähigkeit, das mutigere Herz und dadurch doch die überlegene Kraft ist. Zuweilen kommt dann das Ende schneller, als man während des Ringens glauben mochte.

Ähnlich, ja eigentlich genau so ist es mit dem Kampf unserer U-Boote. Gegenwärtig hat der Feind, wie sich an den abgesunkenen Versenkungsergebnissen zeigt, den Würgegriff lockern können. Die Schlinge, von der wir sprachen, sitzt zur Zeit etwas loser um seinen Hals.

Der Feind hat, wie sich in den letzten Wochen ergeben hat, in der U-Boot-Abwehr einen Erfolg erzielt. Der moderne Krieg ist in wesentlicher Beziehung ein unaufhörlicher Kampf zwischen offensiven und defensiven Waffen und Methoden. Während wir in der Ent-

auf den Eisenbahnen im rückwärtigen feindlichen Gebiet. Der Gegner hatte Verluste an Menschen, Fahrzeugen und rollendem Material.

Der Himmel wimmelte von Sowjets

Über den sowjetischen Massenangriff meldet Kriegsberichterstatter Kurt Honolka in einem PK-Bericht:

„In den frühen Morgenstunden ließ das Donnern ungezählter Artilleriebatterien die Erde an dem Frontabschnitt nordwestlich Krymskaja erbeben, und nach der starken Artillerievorbereitung wälzten sich 125 Panzer in drei Stoßkeilen gegen die deutschen Linien. Viele Geschwader von Schlachtflugzeugen und Bombern, jeweils begleitet von 30 bis 40 Jägern, waren zu ihrer Unterstützung eingesetzt. Der Himmel wimmelte in den Morgenstunden von Sowjetflugzeugen. Vor der Wucht der Panzerarmee mußten die deutschen Divisionen kämpfend zurückweichen. Die Bolschewisten nahmen einige kleine Dörfer und drangen einige Kilometer tief ein.

Mit starken Verbänden griffen nun Stukas, Kampfflugzeuge und Schlachtflugzeuge in den Kampf ein. Auf die sowjetischen Truppenansammlungen und Bereitstellungen ergoß sich in geballter Wucht der Bombenhagel. Die Verheerungen, die die deutschen Flugzeuge dabei anrichteten, wirkten sich alsbald in einer Lähmung des sowjetischen Angriffsschwunges aus.

Fortsetzung: Admiral Zeit

wicklung der offensiven Mittel meist einen Vorsprung besitzen und darauf unsere Hauptkraft konzentrieren, besitzt der Brite, der sich von alterher auf sein Geld, seine Flotte und die Hilfsvölker verließ, um damit seine Angriffskriege durchzuführen, eine nicht zu leugnende Gabe und auch Erfahrung in der Entwicklung gewisser Abwehrmittel.

Selbstverständlich aber ist hinsichtlich ihrer Auswirkung das letzte Wort noch keineswegs gesprochen. Der Hochstand der Technik auf beiden Seiten läßt mal den einen, mal den anderen eine Kopflänge voraus sein. Noch immer aber gab es, um ein Kampfmittel zu parieren, auch ein Gegenmittel. Diese Erfahrung hat jeder Kriegführende gemacht. Bei jeder Waffe und mit jeder Waffe. Um einen verbesserten Panzer, den der Gegner plötzlich ins Feld führte, zu stoppen, wird ein noch besserer Panzer für die eigenen Truppen geschaffen. Derartige geschieht ein paarmal im Kriege. Die Zwischenzeit aber nutzt der Gegner natürlich aus. Ebenso ist es bei der Fliegerei. Hier scheint es niemanden verwunderlich, daß sich die Gegner in dem Herausbringen neuer Typen wechselseitig überholen.

Daß der Feind bei der Entwicklung der U-Boot-Abwehr nicht schlafen würde, konnte keinen Augenblick zweifelhaft sein und barg daher auch für die U-Boot-Führung kein Moment der Überraschung. Neue Angriffsmethoden wur-

Um 9 Uhr früh war der Angriff zum Stillstand gebracht, die deutschen Truppen hatten sich in neuen Stellungen festgesetzt.

Rollende Stukagroßangriffe

Unverzüglich begannen die deutschen Gegenaktionen. Sturmgeschütze stießen vor. Nach erbittertem Kampf wurden eine wichtige Höhe und einige Dörfer zurückerobert, und gleichzeitig gelang von anderer Seite her ein Gegenstoß. In rollenden Großangriffen, die den ganzen Tag über nicht abrißen, prasselten die Bomben der Stukas in die Schluchten, wo Infanterie und motorisierte Kolonnen zusammengezogen waren. Schwere Kampfflugzeuge bombardierten die Artilleriestellungen von Krymskaja und Bereitstellungen hinter der Front. Die Abschufmel-dungen der Jagdverbände, die fast pausenlos in Luftkämpfe verwickelt waren, wuchsen von Stunde zu Stunde. Die furchtbaren Verluste und die Gefahr drohender Einschließung zwangen die durchgebrochenen Truppen, sich nach und nach zurückzuziehen.

Doch nun war die große Stunde der deutschen Schlachtfieger gekommen. In die zurückflutenden Massen der sowjetischen Infanterie mähten ihre Bordkanonen verheerende Lücken. Am Abend des heißen Tages war die alte Hauptkampflinie bis auf kleine örtliche Einbruchsstellen wiedergewonnen. Der Kampf geht weiter.“

den gefunden und haben sich bewährt. Auch technisch sind wir nicht weniger fortschrittlich als irgendeiner unserer Gegner.

Entscheidend aber ist und bleibt, was England vor allem aus der Welt schaffen möchte und nicht kann: der Vorsprung, den wir im Seekrieg und mit dem U-Boot-Krieg erzielt haben.

Dieser Vorsprung ist für den Feind das Schwerwiegendste. Hier trifft er zu allem anderen auf den Admiral Zeit als großen Gegner. Rund 31 Millionen BRT sind weg, und so gut wie wir, wenn man so sagen will, feindliche Tonnage zu versenken haben, um die Pläne des Feindes zu stören und zu zerstören so viel mehr liegt es an ihm, unseren Vorsprung auch nur zum Teil erst einmal wettzumachen, wenn er seine hochfahrenden Pläne durchführen will. Er mag zusehen, wie er in die Nähe seines früheren Tonnagebestandes kommt, mit dem er einst ausgezogen ist, um uns zu schlagen. Dazu braucht er mehr Kraft, als er einst im Vollbesitz seiner ungeschmälerten Seemacht besaß.

Daher auch die ersten Befürchtungen, die Churchill in seiner jüngsten Rede vor dem USA-Kongress geäußert hat: Er bezeichnete die U-Boote weiterhin als die größte Gefahr. Die Schlinge mag sich zeitweise lockern, aber der Kopf steckt drin. Sie ruht fest und sicher in der Hand des Admirals Zeit.

30 000 Chinesen am Jangtse eingekesselt

Die japanischen Verbände verfolgen den Feind — Rückzugsverbindungen gefährdet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 29. Mai.

Die japanischen Truppen setzen ihre Operationen in China, deren Endziel Tschungking ist, erfolgreich fort. Vergeblich machen die Chinesen den Versuch, den Vormarsch am Jangtse-Fluß zum Stehen zu bringen.

Die Japaner verfügen nach englischen Meldungen ausreichend über schwere Artillerie und sind den Chinesen auch in der Ausrüstung überlegen. Diese hätten ihre Lippen unter dem Druck der japanischen Angriffe um 30 km zurücknehmen müssen. 30 000 Mann der chinesischen 18. Armee sind südlich von Itchang eingekesselt und gehen ihrer Vernichtung entgegen. Die Stadt Lochien wurde nach schwe-

ren Kämpfen besetzt. Die japanischen Verbände verfolgen den Feind, dessen Rückzugsmöglichkeiten bereits stark gefährdet sind. Unter den Chinesen ist eine große Verwirrung ausgebrochen.

In London wird China als das größte Sorgenkind der Alliierten bezeichnet. Ohne Hilfe von außen her sei die völlig unzulänglich ausgerüsteten Streitkräfte der Japaner hoffnungslos preisgegeben. Niemand könne von ihnen erwarten, daß sie ewig dem Sturm der Japaner standhalten könnten.

Auf der Aleuten-Insel Attu halten sich die Japaner noch immer in erbitterten Kämpfen gegen eine vielfache amerikanische Übermacht. Die Japaner sind entschlossen, bis zum letzten Mann Widerstand zu leisten. An eine Evakuierung wird nicht gedacht.

Neues starkes Erdbeben in Württemberg

Die Orte im Mittelpunkt des Bebens weisen beträchtliche Schäden auf — Kamineinstürze und Risse im Mauerwerk — Selbst Seismographen aus den Lagern geworfen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

rd Stuttgart, 29. Mai.

Am Freitag früh wurde in Württemberg wiederum ein sehr starkes Erdbeben verspürt, das, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, beträchtliche Schäden verursacht hat. In Stuttgart trat das Erdbeben als eine anhaltende heftige Erschütterung auf, doch sind hier nur geringe Schäden festgestellt worden.

Die Stuttgarter Bevölkerung beobachtete unmittelbar nach dem Beben seltsame kreisförmige Lichterscheinungen am nördlichen Himmel und vermutete, daß es sich um Sternschnuppen oder Meteore handle. Da auch im Herdgebiet selbst unmittelbar vor und während der Erdschütterung diese Lichterscheinungen beobachtet wurden, wird die Annahme, es habe sich dabei um eine Berührung von Starkstromleitungen gehandelt, entkräftet. Zur Zeit werden noch Beobachtungen über diese seltsamen Lichterscheinungen gesammelt, um deren kosmischen Charakter festzustellen. Im allgemeinen wird die Stärke und Heftigkeit des Erdbebens größer geschätzt als die des bisher schwersten Erdbebens vom November 1911.

Der württembergische Erdbebendienst gab gestern einen vorläufigen Bericht aus: „Am Freitag früh 2.24 Uhr wurde ein sehr starkes Nahbeben aufgezeichnet. Der Herd ist derselbe wie bei dem Beben am Ostersonntag und am 2. Mai d. J. Er liegt wieder im Gebiet der Onstmettinger Alb. Nur war diesmal die Bebenstärke noch größer als am 2. Mai. Die Ausschläge der Stuttgarter Seismographen sind bei diesem Beben etwa drei- bis viermal so stark wie bei dem Beben am 2. Mai. Dem Hauptbeben folgten im Laufe des Morgens noch mehrere schwächere Nachbeben.“

Wie sich nachträglich herausgestellt hat, sind die Schäden im Herdgebiet selbst, vor allem in der Gemeinde Onstmettingen im Kreise Balingen sehr erheblich. Am Freitag früh bot der Ort das Bild stärkster Zerstörungen. Außer zahllosen Kamineinstürzen und beschädigten Fabrikschornsteinen sind vor allem große Schäden an Hausgiebeln entstanden. Breite Risse zichen sich durch das

Mauerwerk und lassen jeden Augenblick den Einsturz der bedrohten Häuser befürchten, die teilweise abgerissen werden müssen. Hausdächer wurden vielfach ganz oder teilweise abgedeckt. In vielen Wohnungen sind die Zimmeröfen umgestürzt; wo Feuer brannte, kam es zu Zimmerbränden. Die Bewohner eilten in panikartigem Schrecken auf die Straße und verbrachten den Rest der Nacht im Freien. Einige Personen erlitten einen Nervenschock. Andere wurden durch Glassplitter und einstürzendes Mauerwerk leicht verletzt. In dem benachbarten Taiffingen wurden ganze Hausdächer abgedeckt. Auch entstanden Wasser- und Gasrohrbrüche. Die Kreisstadt Hechingen in Hohenzollern meldet auffallend viele Kamineinstürze. In der Erdbebenwarte Messtetten wurden die Schreitarme der Seismographen aus den Lagern geworfen.

Die Stoßrichtung scheint nach den bisher vorliegenden Meldungen in westlicher, südsüdwestlicher und südwestlicher Richtung verlaufen zu sein. Besonders deutlich wahrgenommen wurden die Erschütterungen außer in ganz Württemberg und in Baden auch im Elsaß. In Frankfurt a. M. war das Beben so stark, daß die Bewohner aus dem Schlaf erwachten. „Alles in allem nahm aber auch dieses von dem uralten Erdbebenherd der Südwestalb ausgehende tektonische Beben glücklicherweise einen Verlauf, der zu irgendwelchen Beunruhigungen für die Zukunft keinen Anlaß bietet. Es handelt sich um die bekannten Gesteinsverlagerungen, die viele Kilometer unter der Erdoberfläche vor sich gehen und sich von Zeit zu Zeit in stärkeren Erschütterungen der Erdoberfläche bemerkbar machen.“

Wie die schweizerische Depeschagentur meldet, wurde in der Freitagnacht auch die ganze Ost- und Zentralschweiz durch eine Reihe von Erdbeben beunruhigt. Am stärksten war die Erschütterung in den Kantonen Schaffhausen und Thurgau. Der Hauptstoß erfolgte um 1.23 Uhr. Ihm folgten bis etwa 6 Uhr morgens eine größere Anzahl bald schwächerer bald stärkerer Nachstöße.

Sie glaubten, eine „gefahrlose Sensation“ stände ihnen bevor Juden als „Zuschauer“ in Terror-Bomben!

Aus abgeschossenen Maschinen mußten einige abspringen und befinden sich in italienischer Gefangenschaft — Jüdische Schandtaten in Afrika — Italien ist empört

Drahtbericht unseres Korrespondenten

drvl. Rom, 29. Mai.

Wie jetzt in Italien bekannt wird, befanden sich unter den Besatzungen der nord-amerikanischen Mordflyer, die am Ostermontag das furchtbare Blutbad unter der Zivilbevölkerung von Grosseto mit MG.-Jagden auf Frauen und Kinder anrichteten, auch einige Juden. Den Beweis lieferten die bei Grosseto gemachten Gefangenen, die sich aus den abgeschossenen USA.-Bombern durch Fallschirm retteten — darunter Juden.

Es handelt sich bei ihnen aber keineswegs um Piloten, sondern um sensationslüsterne „Zuschauer“, die einen solchen Flug für gefahrlos, aber ertragreich an eigenem „Ruhm“ hielten. Sie waren auf die amerikanische Propaganda von der „minimalen“ italienischen Abwehr“ hereingefallen — denn sonst hätte sie keiner in ein Kriegsflugzeug hineingebracht. So aber glaubten sie „gefahrlos“ den Nervenkitzel einer MG.-Beschießung am hellen Tag, von explodierenden Bomben und niederbrennenden Wohnvierteln „genießen“ zu können. — Sie haben sich geirrt.

Bisher 7 Massengräber in Katyn geöffnet

Über 3000 Leichen ausgegraben — Auch der Hausarzt Pilsudskis wurde von den jüdisch-bolschewistischen Henkern ermordet — Täglich werden weitere 120 Opfer exhumiert

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. Mai.

Noch immer gibt, obwohl schon Monate seit der Entdeckung der Massengräber vergangen sind, der Wald von Katyn dieses Schandmal jüdisch-bolschewistischer Mordtäter. Opfer über Opfer heraus. Täglich werden, wie aus Krakau gemeldet wird, 120 Leichen exhumiert. Bis zum 23. Mai sind so insgesamt 7 Massengräber mit 3000 Leichen geöffnet worden.

Im Zuge dieser Ausgrabungsarbeiten, die von Mitgliedern der technischen Kommission des polnischen Roten Kreuzes durchgeführt werden, ist nun, wie die polnische Presse berichtet, die Leiche des in polnischen Ärztekreisen sehr bekannten Dr. Viktor Kalicinski aufgefunden worden, der einige Jahre der Hausarzt des Marschalls Pilsudski gewesen ist und nach dessen Tode im Jahre 1935 die Einbalsamierung seines Leichnams mit vorgenommen hat. Aus Papieren, die bei der Leiche Dr. Kalicinskis aufgefunden wurden, ergibt sich, daß er nach seiner Gefangennahme bei der Kapitulation der polnischen Armee in der zweiten Hälfte des September 1939 zuerst im Gefangenenlager Starobielsk war und dann — Anfang 1940 — nach Kozielez übergeführt wurde.

Oft und oft wurde — gleich nachdem die erste Kunde vom Auffinden der Massengräber im Walde von Katyn die Gemüter der Menschheit erschütterte — diese schaurige Mordstätte von der Presse des In- und Auslandes mit den Schädelpyramiden ver-

glichen, die die Horden des Dschingis Khan zurückzulassen pflegten, wenn sie auf ihren Eroberungszügen quer durch Asiens Steppen bis tief ins Mark Europas wieder ein Volk bezwungen hatten. Dieser Vergleich, so nahelegend, ja zwingend er aussieht, stimmt nicht, denn nach dem Befehl Dschingis Khans, der blutigen Geißel der Menschheit, wurden — wie zeitgenössische Quellen übereinstimmend berichten — bei jedem der Massaker, die seine Horden ausführten, sorgsam die Besten und Fähigsten des jeweiligen dem Untergang bestimmten Volkes, die Künstler und Handwerker, die Heil- und Wissenskundigen, verschont. Strengste und grausamste Strafen trafen diejenigen, die sich gegen dieses Gebot vergingen.

Sieben Jahrhunderte sind seit Dschingis Khans blutigem Massensturm über die Erde dahingegangen, doch noch hat die Menschheit sein furchtbares Wüten nicht vergessen. Wie wird sie erst über Furien in Menschengestalt urteilen, die, wie die vom jüdischen Talmudgeist angetriebenen und gelenkten bolschewistischen Horden, noch nicht einmal wie ein Dschingis Khan vor den Besten und Fähigsten eines Volkes haltmachten, sondern in der teuflischen Mordlust des Untermenschentums gerade dieses Beste und Fähigste aus der Welt zu tilgen versuchen, während sie — vielleicht — die große, amorphe, leicht zu versklavende Masse leben lassen, solange wenigstens, wie sie sie als Werkzeug brauchen.

Rumäniens Judenführer im KZ.-Lager

Auf Anordnung Marschall Antonescus bis zum Ende des Krieges unschädlich gemacht

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Bukarest, 29. Mai.

Staatsführer Marschall Antonescu hat angeordnet, daß der langjährige Präsident der aufgelösten Vereinigung der rumänischen Juden, Dr. Wilhelm Filderman bis Kriegsende im Konzentrationslager von Targul Jiu interniert wird.

Filderman, der durch eine Indiskretion von dieser Anordnung Kenntnis erhielt, flüchtete zu einem ehemaligen Senator und hielt sich dort versteckt. Als man ihn ausfindig machte, behauptete er, schwerkrank und nicht transportfähig zu sein. Er wurde deshalb von den Behörden an Ort und Stelle für verhaftet erklärt und ein Wachtposten vor seinen Aufenthaltsraum gestellt, bis durch ärztliche Untersuchung geklärt ist, ob er abtransportiert werden kann.

Der heute im 62. Lebensjahr stehende Advokat Dr. Wilhelm Filderman war der Delegierte der Juden Rumäniens auf der Friedenskonferenz nach dem Weltkrieg und setzte damals auf Grund seiner Verbindungen gegen den energischen Widerstand des rumänischen Staatmannes Bratlanu jene berühmte „Gleichberechtigung für alle Bewohner Rumäniens“

durch, durch die die bis dahin staatenlosen Juden Rumäniens zu vollgültigen Staatsbürgern wurden.

Der nach dem Weltkrieg ins Ungemessene gestiegene Einfluß der rumänischen Juden in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht ist in erster Linie sein Werk, wie auch er es war, der mit Hilfe seiner internationalen Verbindungen die erste antisemitische Regierung unter Goga stürzte. Erst die unter dem Regime des Marschalls Antonescu angeordnete Auflösung der Vereinigung der rumänischen Juden beraubte ihn des größten Teiles seines Einflusses, doch wirkte er auch weiter in seinem für Rumänien abträglichen Sinne.

Der letzte Anlaß für die Verhaftung war die Tatsache, daß Filderman verschiedene Memoranden verfaßte, in denen er die vor kurzem den rumänischen Juden auferlegte Kriegskontribution von vier Milliarden Lei kritisierte. Diese Maßnahme beweist ebenso wie die Vier-Milliarden-Kontribution die Haltlosigkeit der von der schweizerischen Presse in der letzten Zeit erhobenen Behauptung, daß angeblich gewisse Erleichterungen in der Judengesetzgebung Rumäniens eingetreten sind.

Die Besprechungen in Washington wurden nach 16 Tagen beendet

Ein nichtsagendes Abschlussummuniqué spricht von „völliger Übereinstimmung“

Genf, 29. Mai.

Wie aus Washington gemeldet wird, sind nunmehr die dortigen Besprechungen zwischen den US.-Amerikanern und den Engländern abgeschlossen worden, an denen auch der britische Ministerpräsident Churchill teilnahm.

Über das Resultat dieser Zusammenkunft wurde ein Kommuniqué veröffentlicht, das im Gegensatz zu dem gewohnten Phrasenschwall von lakonischer Kürze ist. Es meldet lediglich, daß „die kürzliche Konferenz der kombinierten Stäbe in Washington mit einer völligen Übereinstimmung“ geendet habe. Diese Wortkargheit ist bemerkenswert, da diese Besprechungen nicht weniger als 16 Tage gedauert haben.

Engländer pilgern nach Moskau

Eine Abordnung der englischen Gewerkschaften unter Führung von Sir Walther Citrine wird sich demnächst mit zahlreichen Funktionären nach Moskau begeben, um dort mit den Sowjets zu konferieren. Einige Zeit später wird eine Abordnung der Labourpartei in Moskau erwartet, wo sie in Verhandlungen über die von Mos-

kau gewünschte Fusion mit den englischen Kommunisten beraten wird. Inzwischen hat der Exekutivausschuß der Labourpartei beschlossen, das Angebot der englischen Kommunistenpartei auf Übernahme in die Labourpartei nicht anzunehmen.

Minderwertiger Stahl für die USA.-Regierung

Gegen eines der größten Stahlwerke der Vereinigten Staaten ist wegen Lieferung minderwertigen Stahls vom Bundesanwalt Anklage erhoben worden.

Mister Bennet Nachfolger von Edsel Ford

Nach USA.-Pressemeldungen wird die Direktion der Ford-Werke nach dem Tod von Edsel Ford an Mister Bennet übergehen, der einer der vertrautesten Ratgeber von Henry Ford ist. Von Bennet berichten die USA.-Zeitungen, daß er früher einmal Meisterboxer der Flotte gewesen ist.

Irland bleibt weiter neutral

Ministerpräsident de Valera erklärte im Dubliner Parlament erneut, Irland sei neutral und habe auch keinerlei Veranlassung, den Kriegführenden irgendwelche Mitteilungen über Beobachtungen, die irische Schiffe auf hoher See machen, zukommen zu lassen.

Mississippi-Hochwasser geht zurück

Nach Meldungen aus Neuyork sind der Mississippi und seine Zuflüsse im langsamen Fallen begriffen, nachdem sie die Rekordhöhe von 12,90 Meter erreicht hatten. Der mächtige Fluß riß im Staat Illinois in einer Stadt 50 Häuser weg.

Entschluß im Augenblick größter Gefahr

Wie Hauptmann von Wittgenstein mit seinen Pommern einen Einbruch abriegelte

Vor kurzem meldeten wir, daß Hauptmann Leo Volkhard Frhr. von Wittgenstein als Kommandeur eines pommerschen Infanterie-Bataillons das Ritterkreuz verliehen wurde. Einer seiner Unteroffiziere schildert hier, wie sein Kommandeur durch einen kühnen Entschluß eine sowjetische Division zum Abzweigen zwang.

Am 23. Februar sind die Sowjets mit Panzern und starken Infanteriekraften in J. eingedrungen und über die Rollbahn durchgebrochen. Schon strömt die Masse der 200. sowjetischen Schützendivision in die Lücke. Um den Feind abzuschneiden, wird ein Grenadierregiment eingesetzt. Das von Hauptmann Wittgenstein geführte pommersche Bataillon hat den Auftrag, zur Abriegelung der Einbruchsstelle hinter dem angreifenden ersten Bataillon gestaffelt zu folgen.

Im mörderischen Feuer aller Kaliber aus dem festungsähnlichen J. lichten sich die Reihen des ersten Bataillons. Die meisten Unterführer sind ausgefallen, vergeblich versuchen die übriggebliebenen, den Angriff voranzutragen. Die Kräfte reichen nicht mehr aus. Alle Vorteile des Kampfes liegen auf der Seite des Feindes.

Da faßt Hauptmann von Wittgenstein im Augenblick größter Gefahr selbständig den Entschluß, J. zu nehmen. An der Spitze seines Bataillons stürmt er durch heftiges Infanterie- und Panzerfeuer mit „Hurra“ über eine deckungslose Ebene. Durch beispielhafte Tapferkeit reißt er die Männer seines Bataillons mit und nimmt J. im Sturmangriff, ohne auf die Sicherung seiner Flanken zu achten. Die Sowjets erkennen die ihnen drohende Gefahr und beschließen das Bataillon aus allen Röhren. Pausenlos hämmern

die Granaten in die deutschen Stellungen. Doch durch persönliches, unerschrockenes Eingreifen an den Brennpunkten des Kampfes gelingt es Hauptmann von Wittgenstein, sein Bataillon zur Abwehr geordnet zu gliedern. Als der Gegner durch mehrere sofort geführte Gegenstöße versucht, den Druck auf seine Flanke zu sprengen, holt er sich blutige Köpfe.

Der Feind ist geschlagen. Mehr als das! Durch die kühne Tat des Hauptmanns von Wittgenstein wird der Gegner von seiner Hauptstoßrichtung abgedrängt und für die eigene Truppe wertvolle Zeit gewonnen, um den Aufbau einer Abwehrfront zur Abriegelung der gesamten Einbruchsstelle durchzuführen. *Uffz. Arntz.*

Eichenlaubträger Graf von Schwerin entstammt einer pommerschen Familie

Als 240. Soldat der deutschen Wehrmacht erhielt, wie berichtet, Generalmajor Gerd Graf von Schwerin, Kommandeur einer Infanteriedivision, vom Führer das Eichenlaub.

Wie wir nachträglich erfahren, entstammt Graf von Schwerin einer alten pommerschen Familie. Seine Mutter lebt heute noch bei Anklam, wo der jetzt mit dem Eichenlaub ausgezeichnete selbst die Schule besucht hat, bevor er die Kadettenanstalt in Köslin besuchte. Geboren wurde Graf von Schwerin als Sohn des Regierungspräsidenten Detloff Graf von Schwerin in Hannover. 1914 trat er als Fähnrich von der Kadettenanstalt in das 2. Garderegiment zu Fuß ein. Mit 19 Jahren erhielt er bereits während des ersten Weltkrieges das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern.

Der deutsche und der italienische Wehrmachtsbericht von gestern

Die Sowjets am Kuban zurückgeschlagen

Bei Terrorangriffen 27 Feindbomber abgeschossen — Biserta wurde bombardiert

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern — am 28. Mai — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„An der Ostfront des Kubanbrückenkopfes setzte der Feind gestern die von Panzern und Fliegerverbänden unterstützten Angriffe den ganzen Tag über fort. Nach schweren, wechselvollen Kämpfen, in die unsere Luftwaffe mit starken Kräften entscheidend eingriff, wurden die Sowjets blutig zurückgeschlagen. — An der übrigen Ostfront herrschte bis auf erfolgreiche eigene Späh- und Stoßtrupptätigkeit Ruhe.

Einige leichte britische Bombenflugzeuge flogen am gestrigen Abend unter dem Schutz der Wolkendecke in das Reichsgebiet ein und warfen auf einige Orte Sprengbomben. Drei Flugzeuge wurden abgeschossen. — In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe westdeutsches Gebiet an. Besonders in Essen entstand in Wohnvierteln und an zwei Krankenhäusern durch Spreng- und Brandbomben größerer Schaden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten nach vorläufigen Meldungen 24 feindliche Bomber.

Schwere Kampfflugzeuge bombardierten die Häfen von Biserta und Soussa und erzielten Treffer auf Schiffen und Kalanlagen.“

*

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Italienische und deutsche Flugzeuge griffen die Häfen von Biserta und Soussa an, wo Landungsbaraken und ein kleiner Tanker getroffen wurden.“

Im Verlaufe wiederholter Angriffe des Feindes auf Pantelleria, die weder Opfer noch Schäden verursachten, schoß die Bodenabwehr fünf Flugzeuge ab. Weitere Luftangriffe auf Ortschaften Sardinien und Sizilien verursachten einigen Gebäudeschaden. — Unsere Jäger schossen im Luftkampf zwei Flugzeuge ab. Zwei Bomber wurden von den Abwehrbatterien bei S. Antico und Decimomannu zum Absturz gebracht. Zwei unserer Jäger kehrten nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.“

Pachten rechtzeitig verlängern!

Besitzwechsel muß vermieden werden

Stettin, 29. Mai.

Nach dem Führererlaß vom 28. Juli 1942 über die Einschränkung des Verkehrs mit landwirtschaftlichen Grundstücken im Kriege soll jeder nicht unbedingt notwendige Besitzwechsel bei landwirtschaftlichen Betrieben für die Dauer des Krieges unterbleiben, damit nicht die Produktion gestört wird und die Kriegsteilnehmer später bei einem Besitzwechsel berücksichtigt werden können. Dieser Führererlaß gilt sowohl für Eigentümerbetriebe als auch für Pachtungen.

Soweit Pachtverhältnisse vertraglich während der Dauer des Krieges ablaufen, ist es daher notwendig, daß sich Verpächter und Pächter rechtzeitig über eine Pachtverlängerung einigen. Hierbei sollen allgemein die Richtlinien und der Einheitspachtvertrag des Reichsnährstandes angewandt werden, wonach bei Höfen in der Regel eine Pachtzeit von 18 Jahren und bei Ackerparzellen eine Pachtzeit von 9 bis 12 Jahren verlangt wird.

Kommt eine Einigung nicht zustande, kann nach der Reichspachtverordnung vom 30. Juli 1940 durch Antrag beim Pachtamt, das ist bei Hofpächten das zuständige Amtsgericht und bei Erbhöfen das zuständige Anerbengericht, eine Pachtverlängerung erwirkt werden. Die Antragsfristen sind: 1. im Falle der Kündigung eines Vertrages spätestens 2 Monate nach Zugang der Kündigung; 2. im Falle des fristgemäßen Pachtablaufs bei Verpachtung eines Hofes spätestens 2 Jahre, im übrigen, z. B. bei Ackerparzellen, 6 Monate vor Ablauf des Pachtvertrages; 3. im Falle des Vertragsablaufes aus anderen Gründen spätestens 2 Monate nach Eintritt dieses Grundes. Auf die Einhaltung dieser Fristen ist zu achten, damit nicht der Rechtsanspruch auf Anruf des Pachtamtes verloren geht. Bei Versäumung der Fristen kann der Antrag nur zugelassen werden, wenn es volkswirtschaftlich geboten ist. Hierüber entscheidet das Pachtamt bzw. das Anerbengericht.

„Große Zerstörungen in Brighton“

London zum deutschen Tagesangriff

Genf, 29. Mai.

Über den Angriff der deutschen Luftwaffe auf Industrieanlagen und Versorgungsbetriebe in Brighton am vergangenen Dienstag berichtete „News Chronicle“ am 28. Mai, es sei der „konzentrierteste Angriff“ gewesen, den diese englische Küstenstadt bisher habe über sich ergehen lassen müssen.

Im Tiefflug hätten die deutschen Maschinen angegriffen und dabei eine große Reihe von Zerstörungen angerichtet. Viele Gebäude lägen in Schutt und Asche, so daß in den Aufräumarbeiten und ersten Hilfsmaßnahmen Truppen hätten eingesetzt werden müssen.

KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

Spezialist im Abschluß von Viermotorigen

Der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Bruder Gallands, Hauptmann Karl Wilhelm Galland, gehört zu den Jagdfliegern am Kanal, die Spezialisten im Abschluß von viermotorigen Feindbomben sind.

Faschistischer Parteiausweis entzogen

Weil er der Familie eines in Deutschland weilenden italienischen Arbeiters trotz Aufforderung der Behörde keine Wohnung in einem seiner Häuser vermietet hatte, wurde einem Hausbesitzer in Ascoli der Ausweis der Faschistischen Partei entzogen.

Günstige Wirtschaftslage Finnlands

Die wirtschaftliche Lage Finnlands hat sich in den letzten Monaten gebessert. Die Ausfuhr ist infolge des milden Winters um das Vierfache gesteigert worden. Die eigene Versorgung bis zur nächsten Ernte ist gesichert.

Vor Veränderungen im türkischen Kabinett

Aus Kreisen der türkischen Nationalversammlung verlautet, daß es demnächst zu wichtigen Kabinettsveränderungen kommen wird. Es handle sich um das Handels-, Wirtschafts- und Justizministerium.

Japan evakuiert Schanghai Juden

Auf Anordnung der japanischen Behörden müssen die nach 1937, hauptsächlich aus Europa nach Schanghai gekommenen 19 000 jüdischen Emigranten die Stadt verlassen und ein Ghetto am Jangtse-Delta beziehen.

Gefängnisurteile wegen Gerüchtemacherei

Zum erstenmal sind in der Schweiz Gefängnisurteile wegen Gerüchtemacherei ausgesprochen worden. Am Vierwaldstättersee wurden 45 Personen wegen Gerüchtemacherei zu Gefängnisstrafen von 4 bis 45 Tagen verurteilt, vier weitere mit Bewährungsfrist freigesprochen.

300 Jahre Würzburger Hofbräu

Die Würzburger Hofbräu AG. kann Anfang Juni auf ein 300jähriges Bestehen zurückblicken. Im Dreißigjährigen Krieg gegründet, ging sie vom Fürstbischof auf die Regierung und schließlich auf eine Privatgesellschaft über.

Zeitungsfrau von Einbrechern erschossen

In der Nähe eines Berliner S-Bahnhofes wurde die 47jährige Zeitungsfrau Anna Lehmann von Einbrechern, die sie bei der Ausräumung eines Lebensmittelgeschäftes überraschte, erschossen.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 10.10—11: Bild eines faustischen Deutschen: Nikolaus Kopernikus. — Nach einem Manuskript von Bruno H. Bürkel, Friedrich Kayßler und Malte Jäger. 11.05—12: Kleines Konzert. 12—12.30: Lieder zum Mitsingen. 12.40—14: Das deutsche Volkskonzert. 15 bis 16: Unterhaltungskomponisten im Waffenrock. 16—18: „Feldpost-Rundfunk.“ 18—19: Knappertsbusch dirigiert (Beethoven, Richard Strauß). 19—20: Eine Stunde Zeitgeschichte. 20.15 bis 22: „Die klingende Filmillustrierte.“ — Deutschlandsender: 8—8.30: Lübecker Orgelkonzert Erwin Zillinger. 9—10: „Schatzkästlein“ mit Heidemarie Hatherer, E. F. Fürbringer. 15.30—15.55: Beethoven, Schubert, Matthiesch (Solistenmusik). 18—19: Neuzzeitliche Unterhaltungsmusik. 20.15—20.45: Lieder von Carl Loewe. 21—22: Aus der Strauß-Operette „Der Zigeunerbaron“.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 11.30—11.40: Charlotte Köhn-Behrens: Und wieder eine neue Woche. 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 15—16: Klassische Solistenmusik. 16—17: Ernste Komponisten schreiben Unterhaltungsmusik. 17.15—18.30: „Dies und das für euch zum Spaß.“ 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19—19.15: Wehrmachtvortrag. 19.15—19.30: Frontberichte. 19.30—19.45: Marinelieder und -märsche. 19.45—20: Politischer Kommentar von Dr. Karl Scharpink. 20.15 bis 22: „Für jeden etwas.“ — Deutschlandsender: 17.15—18.30: Konzertstücke für Soloinstrumente und Chor. 20.15—21: Musikalische Kostbarkeiten aus klassischer Zeit. 21—22: „Komponisten dirigieren“. II. Sendung: Hans Chenin-Petit.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G. m. b. H., Stettin. Gauverlagsleiter: Eduard Henrici. Hauptschriftleiter: des pommerschen Gaupresse: Roland Buschmann. — GRENZZEITUNG, STOLP. — Verlagsleiter: Helmuth Redeker (z. Z. Zeitung der Wehrmacht); i. V.: Karl Ludwig Andrich, bei der Wehrmacht; G. m. b. H. Fernruf: 37 81, 37 82, 37 83 — Druck: Ostland-Druckerei, Inh. Oskar Booz, Stolp. — Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Erwin Arndt und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Ludwig Andrich, Stolp. (z. Z. im Wehrdienst); L. V.: Karl Ludwig Andrich, Stolp. Die „Grenzzeitung“ erscheint sechsmal wöchentlich nachmittags. Bezugspreis: 1,65 RM, einstückl. Botenlohn; durch die Post 1,65 RM, einstückl. 18 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. — Preisliste 14.

Textillager melden - Keine Werbedrucke

Stichtag der Textilbestandsaufnahme 30. Juni — Einmachzucker bis 30. Mai bestellen

Berlin, 29. Mai.

Die Gruppenarbeitsgemeinschaft Spinnstoffwaren in der Reichsgruppe Handel hat eine Anweisung erlassen, wonach Unternehmen, die Groß- oder Einzelhandel mit Spinnstoffwaren betreiben, verpflichtet sind, zum 30. Juni 1943 als Stichtag eine Lagerbestandsmeldung abzugeben.

Bei den Unternehmen in der Großhandelsstufe darf am 30. Juni 1943 der Lagerbestand in den folgenden Artikel-Abschnitten je Abschnitt höchstens 45 Prozent der am 30. Juni 1941 bzw. der in der ersten erstatteten Lagerbestandsmeldung angegebenen Bestände betragen: Oberkleidung und Berufskleidung, Trikots und Wäsche, Strumpfwaren, Säuglingsausstattungen, Haus- und Tischwäsche, Bettzubehör, Meterware und Strickwaren. Die Lagerbestandsmeldung und der Nachweis der Lagerrenkung erfolgen auf vorgeschriebenen Vordrucken. Die Anweisung ist am 25. Mai in Kraft getreten.

Erlaubte Kopplungsgeschäfte

Kopplungsgeschäfte sind im allgemeinen verboten. Es gibt jedoch Ausnahmen, für die wir ein Beispiel anführen wollen.

Der Gastwirt darf Tabakwaren nur an seine Gäste verkaufen. Er verstößt also nicht gegen das Koppelungsverbot, wenn er die Abgabe von Rauchwaren von der Bestellung eines Getränkes oder einer Speise abhängig macht. Er ist sogar zu dieser Koppelung verpflichtet.

Der Werber der deutschen Wirtschaft hat den Papierverbrauch in der Werbung weiter eingeschränkt.

Ab 1. Juni 1943 ist die Verteilung von Werbedrucksachen und Werbegaben ohne Aufforderung, auch gegen Entgelt, untersagt. Ausgenommen sind Drucksachen, die mit Genehmigung der Wirtschaftsgruppe Druck und der Reichsstelle für Papier nach dem 1. Januar 1943 hergestellt worden sind. Vor dem 20. März 1943 erteilte Genehmigungen für Adressbücher, Kalender, Fahrpläne, Reisebücher, Landkarten, Stadtpläne, Programme usw. werden aufgehoben.

Zustellungsurkunde bei Briefen aufgehoben

Die Zustellung von Briefen mit Zustellungsurkunde (Gerichtssachen, Steuersachen usw.) ist

macht er mit, und springen kann er wie ein Junge.“

„Und viel zu gut ist er mit seiner mißratenen Tochter!“ brummte der Professor hinter seinem Buche.

Als Antwort bekam er einen Kuß, dessen Ungestüm seinen Sessel bald umkippte.

„Aber es ist wahr. Sie haben uns tüchtig abgehetzt“, beteuerte Peter und wedelte sich mit dem Taschentuch frische Luft zu.

„Was bringen Sie morgen mit?“ fragte Crusius finster.

Peter stutzte einen Augenblick, dann lachte er herzlich.

„Einen Fußball, ein Paar Stelzen und ein Springsail.“

Der Professor lächelte schmerzlich.

„Da hast du den richtigen Kameraden gefunden, Tüpfel. Ein Springsail hat sie übrigens schon. Aber morgen, Krüger, gehen wir baden! Es ist eine schandmäßige Hitze. Der Lawrence mag mir den Buckel herunterrutschen, und mein lieber Neveu wird auch noch einen Tag warten können.“

„Spielen wir morgen wieder Ball?“ fragte Christine vergnügt.

„Ich will mich heute noch nicht festlegen“, meinte ihr Vater ernst. „Aber wenn ihr recht brav seid, meine lieben Kinder, läßt sich darüber reden. Mit dem da wird's allerdings nicht mehr gehen.“

Mit einem schadenfrohen Grinsen wies er auf Artus, der die Ruhe dazu benutzt hatte, sein neues Spielzeug genauer zu untersuchen. Jetzt war es kein luftgefüllter Ball mehr, sondern ein schlappes Gebilde, von dem Artus mit scharfen Zähnen eifrig Fetzen um Fetzen löste.

Peter sah ihm dabei zu, Er saß sehr bequem, klappte ein paarmal mit den Augendeckeln, ehe sie ihm endgültig zufließen.

Das Knirschen des Sandes schreckte ihn hoch. „Was gibt es, Lene?“

„Ein Telegramm, Herr Professor.“

Der Hausherr legte sorgfältig seine Zigarre in den Ascher und öffnete brummend das zugeklebte Formular. Seine Verdauungspause, in der er keine Störung liebte, schien heute unter keinem günstigen Stern zu stehen.

Das schlafende Mädchen

Roman von Lothar Freund

Mit dem Getöse einer Elefantenherde fuhr Artus unter dem Gartentisch hindurch. Mit einem schauerlichen Geheul hielt der Professor noch im letzten Augenblick den Tisch fest und rang dann verzweifelt die Hände.

„Moritz, geh von den Rosen weg!“ schrie er grell. „Ich enterbe dich! Schaut doch den Hund an! Mitten in den Blumen wühlt er alles um und um — ihr verrückten Grashüpfer, müßt ihr denn ausgerechnet hier spielen! Augenblicklich geht ihr hinter's Haus, oder ich rufe den Gendarm! Her mit dem Ball!“

Auf sprang er in wildem Zorn. Artus rannte hechelnd davon.

„Paps, du mußt mitmachen!“ rief Christine mit glühenden Wangen und klatschte wie ein Kind in die Hände. „Wir spielen Fangen!“

Eine Minute später spielte der rühmlichst bekannte Professor Maximilian Crusius „Fangen“.

Und alles, was recht war, er machte seine Sache hervorragend. Wie ein Junger schleuderte er den Ball, daß er zischend durch die Luft fuhr. Er sprang wie der Stürmer einer Handballmannschaft, ließ sich nicht überdrehen und fing das bunte Geschoß aus der Luft, daß ihm bald die Brille von der Nase fiel.

Seine Partner mußten sich tüchtig abhetzen. Nach einer halben Stunde zog er ein riesiges Taschentuch, trocknete sich Gesicht und Nacken und sprach die klassischen Worte:

„Jetzt könnt's mich gernhaben!“

„Worauf er um die Hausecke verschwand.“

Die restliche Mannschaft trat schweratmend zusammen und entschloß sich nach kurzer Beratung zum Abbruch des Spieles. Nur Artus stimmte dagegen. Da er aber als einziger vier Beine zum Laufen hatte, wurde sein offensichtlich unsachlicher Einspruch scharf zurückgewiesen.

Man begab sich in die Küche, zwei wuschen sich die Hände, einer trank einen Wassernapf leer, wobei er seinen Ball eifersüchtig bewachte.

Dann suchte man den schwergeprüften Hausherrn auf, der inzwischen die Kaffeekanne fast geleert hatte.

„Mein Vater ist der herrlichste Mensch der Welt“, sprach Christine voll Pathos. „Alles

299

Familien-Anzeigen

Margrit! Die Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an
Frieda Zielke, geb. Papenfuß, Ewald Zielke, Truppführer, z. Z. Obergefreiter im Felde, Altkudzewow, den 22. Mai 1943.

Waltraud. Die Geburt unseres zweiten Kindes, einer gesunden Tochter, zeigen dankerfüllt an:
Erika Schalaster, geb. Rönnspeiß, Herbert Schalaster, Dipl.-Handelslehrer, z. Z. im Felde, Stolp, den 27. Mai 1943, z. Z. Städtisches Krankenhaus.

Als Verlobte grüßen:
Else Schüttpeitz, Ufftz. Artur Deidewig, z. Z. in Urlaub, Rützenhagen, im Mai 1943.

Ihre Eheschließung geben bekannt:
Heinz Bührig, a. p. Justizinspektor, z. Z. Obergefreiter, Anneliese Bührig, geb. Lohff, Schlawe, den 29. Mai 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Obersignalmaat Ernst Kloß, Helene Kloß, geb. Kröhling, z. Z. Schlawe, 29. Mai 1943.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen Verwandten und Bekannten herzlichst.
Ernst Böttke, Rb.-Insp. und Frau Ilse, geb. Kowalke, Stolp, den 28. Mai 1943.

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.
Masch.-Mt. Werner Duske und Frau Gerda, geb. Prange, Hammermühle, 21. Mai 1943, Horst-Wessel-Str. 12.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Blumenspenden danken wir herzlichst.
Herbert Krakau u. Frau Lotte, geb. Zilske, Schlawe, im Mai 1943.

Für die vielen Glückwünsche und zahlreichen Blumenspenden zu unserer Vermählung danken wir herzlich.
Max Mielke und Frau Anna, geb. Gerdes, Rügenwalde, im Mai 1943.

Für die vielen Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Obergefreiter Otto Weiser und Frau Elisabeth, geb. Granzow, Neuwasser/Panknin, im Mai 1943.

Für die vielen Glückwünsche und zahlreichen Blumenspenden und Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit danken wir allen auf diesem Wege recht herzlich.
Posthalter Paul Noffke und Frau Anna, Karzin, den 24. Mai 1943.

Immer auf ein Wiedersehen hoffend, traf uns die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen fern der Heimat und seinen Lieben mein über alles geliebter, mir unvergeßlicher Mann, der liebevolle Papi seines einzigen Kindes, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Grenadier

Werner Dollase

Inf.-Sturmabzeichens u. des Inf.-Sturmabzeichens im Alter von fast 29 Jahren im Osten den Heldenod starb. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefem Schmerz doch stille zu Gott: Wera Dollase, geb. Rütz, als Gattin; Heidele als Töchterchen; Schwägereltern, Geschwister, Schwäger, Schwägerinnen und alle Verwandten.

Segentin, den 28. Mai 1943.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft nach längerem, in Geduld getragenen Leiden mein über alles geliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Bauer

Gerhard Schulz

im Alter von 42 Jahren.
In tiefer Trauer: Anna Schulz, geb. Hetzke, als Gattin; Erika, Gerda, Elisabeth und Ruth als Kinder, nebst allen Angehörigen.

Sanskow, den 28. Mai 1943. Beerdigung am Montag, 16 Uhr.

Allen, die meiner lieben Frau die letzte Ehre erwiesen haben, besonders Herrn Pastor Gehrke für die tröstlichen Worte, danke ich herzlichst.

Hermann Wetzel

Stolp, den 28. Mai 1943.

Durch einen sanften Tod erlöste Gott der Herr am 27. Mai, abends 10.30 Uhr, nach einem längeren, geduldigen Leiden meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unsern herzlichsten, treusorgenden Papa, unsern lieben, guten Sohn und Schwiegersohn, uns allen ein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, den Schmied

Friedrich Falk

im Alter von 46 Jahren.
In stillem Leid: Ella Falk, geb. Albrecht, als Gattin; Anneliese und Giesela als Kinder, und alle Angehörigen.

Stolp, im Mai 1943.
Die Trauerfeier findet am 31. Mai 1943, um 16 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Auch wir betrauern den Heimgang eines lieben Arbeitskameraden. Wir werden ihn nicht vergessen.

Fa. Richard Schmidt, Waagen- und Maschinenfabrik, Stolp/Pom., Hospitalstr. 7.

Unerwartet, durch kurze, schwere Krankheit, nahm Gott Donnerstag nachmittag unser einziges, unvergeßliches, geliebtes Kind und Enkelkind

Hans-Joachim

im zarten Alter von 3 Jahren und 22 Tagen zu sich in sein Himmelreich.

Dies zeigen im Namen aller Angehörigen tiefbetäubt an: Kaufmann Erich Lemm, z. Z. Mar.-Artl.-Gefr. auf Urlaub, u. Frau Erna, geb. Felberg.

Schlawe, den 29. Mai 1943.
Die Beerdigung findet am Montag um 16 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und die herrlichen Blumenspenden beim Heimzuge meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Franziska Bruchmann, geb. Heede, und Kinder, Stolp, den 28. Mai 1943.

Für die liebevolle Anteilnahme und die herrlichen Blumenspenden anlässlich des Heimzuges unserer lieben Entschlafenen sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Margarete Borgemein, geb. Jahreis, Stolp, im Mai 1943, Hitlerstraße 48.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden zum Heimzuge meines lieben Sohnes Paul Brückmann sagen wir allen, insbesondere Herrn Lehrer Nitz, Herrn Grünwald und dem Kriegerverein unsern tiefempfundenen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen: Olga Brückmann nebst Kindern, Neurakitt, Kr. Stolp.

Von ganzem Herzen danken wir allen für die aufrichtige Teilnahme und für die vielen Karten, Kranz- und Blumenspenden. Besonderen Dank der Wehrmacht Schlawe, dem Kriegerverein Segentin sowie allen, die unsern unersetzlichen Entschlafenen auf seinem letzten Wege begleitet haben. Im Namen aller Angehörigen: Emeline Brauer, geb. Kowitz, Schmarsow, im Mai 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Superintendent Block für die tröstlichen Worte, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Witwe Berta Voß, geb. Christel, und Kinder, Schlawe, den 28. Mai 1943.

Zu dem Heimzuge meines lieben Mannes, Reg.-Oberbauinspektor und Baumeister Pp. Willy Taube sind mir von allen Seiten unendlich viel Beweise der Liebe und Verehrung für den Verstorbenen entgegengebracht worden, daß es mir unendlich ist, jedem einzelnen zu danken. So bitte ich auf diesem Wege meinen tiefempfundenen Dank aussprechen zu dürfen.
Frau Elise Taube, geb. Neumann, Stolp, den 29. Mai 1943.

Amtliche Nachrichten

Bewerbungen für die Ingenieur-offizier-Laufbahn in der Luftwaffe.

Bewerber für die Ingenieur-offizier-Laufbahn in der Luftwaffe reichen ihr Gesuch nicht mehr an die ihrem Wohnort zuständige Annahmestelle für Offizierbewerber der Luftwaffe, sondern an die Annahmestelle 5

für Offizierbewerber der Luftwaffe in Blankenburg/Thür. ein. Die bisher eingegangenen Gesuche werden dieser Annahmestelle zugeleitet.

Angehörige des Geburtsjahrganges 1926 reichen ihr Gesuch sofort, spätestens aber bis 30. Juni 1943 ein; auch Angehörige des Geburtsjahrganges 1927 können sich bereits bewerben.
Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Luftwaffenpersonalamt.

Eieraufruf

Auf den vom 31. Mai bis 27. Juni 1943 gültigen Bestellschein 50 der Reichseierkarten werden 3 Eier

und zwar 2 Eier auf den Abschnitt a und 1 Ei auf den Abschnitt b aufgerufen.

Die Abgabe an die Verbraucher geschieht sofort nach Eintreffen der Eier bei den Kleinverteilern.

Stettin, den 26. Mai 1943.
Der Oberpräsident, Landesernährungsamt Pommern.

Bekanntmachung wegen Anmeldung u. Verstärkung von Kleinpflanzertabak

Besitzer von Grundstücken, die insgesamt nicht mehr als 25 Tabakpflanzen anbauen, sind weder anmelde- noch steuerpflichtig.

Wer mehr als 25, aber nicht mehr als 200 Tabakpflanzen für den eigenen Hausbedarf anbauen, gilt als steuerbegünstigter Kleinpflanzler. Er hat spätestens bis zum 30. Juni 1943 seinen Namen und die Zahl der angebauten Pflanzen in die bei der Gemeinde seines Wohnortes auflegende **Sammel-Fluranmeldung** einzutragen. Gleichzeitig hat er die Steuer zu entrichten, und zwar:

- für 26 bis 50 angebaute Pflanzen 2 RM.
- für 51 bis 100 angebaute Pflanzen 4 RM.
- für 101 bis 200 angebaute Pflanzen 8 RM.

Stettin, 14. Mai 1943.
Oberfinanzpräsident Pommern in Stettin.

Stolp

Bekanntmachung.

Durch zweimaligen Aufruf sind die auf Grund der Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 27. Januar 1943 meldepflichtigen Männer und Frauen der Städte Stolp, Stolpmünde, Lauenburg, Leba, Bütow und Rummelsburg zur sofortigen Meldung beim Arbeitsamt aufgefordert worden.

Ich mache erneut darauf aufmerksam, daß die Meldung und das persönliche Erscheinen gemäß § 5 der Verordnung vom 27. Januar 1943 durch Zwangsgeld bis zu 1000,- RM. erzwingen werden kann. Außerdem können Verstöße gegen diese Verordnung mit Gefängnis oder Geldstrafe oder einer dieser Strafen bestraft werden. Ich setze nunmehr für alle meldepflichtigen Personen, die aus irgend welchen Gründen ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind und nicht im Besitz der schriftlichen Bestätigung über die erfolgte Meldung sind, eine letzte Frist bis zum 5. Juni 1943. Mit der Überprüfung des meldepflichtigen Personenkreises auf seine vollständige Erfassung ist bereits begonnen worden. Nach Ablauf obiger Frist gelangen bei Verstößen die Strafbestimmungen ohne weiteres zur Anwendung. Säumige haben mit Nachsicht dann nicht mehr zu rechnen.

Der meldepflichtige Personenkreis umfaßt sämtliche männliche Personen im Alter von 16 bis 65 Jahren und sämtliche weibliche Personen im Alter von 17 bis 45 Jahren, Ausgenommen sind lediglich:

1. Männer und Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen, sofern die Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt.
2. Die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen.
3. Männer und Frauen, die mindestens seit dem 1. Januar 1943 in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt.
4. Selbständige Berufstätige.
5. Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind oder mindestens 2 Kindern unter 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben.
6. Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private, allgemeinbildende Schule (Mittelschule oder höhere Lehranstalt) besuchen.

Personen, die im Laufe der Zeit das 16. bzw. 17. Lebensjahr vollenden und nicht zu dem ausgenommenen Personenkreis gehören, unterliegen der Meldepflicht, desgleichen die Frauen, auf die die Ausnahmebestimmungen der vorstehenden Ziffer 5 deshalb keine Anwendung finden, weil die Kinder inzwischen das 6. bzw. 14. Lebensjahr überschritten haben. Meldevordrucke sind beim Arbeitsamt (Zimmer 20) erhältlich.
Stolp, den 28. Mai 1943.
Der Leiter des Arbeitsamtes Stolp.

Zahlung von Familienunterhalt.

Im Stadtkreise Stolp wird der Familienunterhalt für die Zeit vom 1. Juni bis 30. Juni 1943 im Verwaltungsgebäude der Stadt, Werke, Amtsstraße 18, für Angehörige mit dem Anfangsbuchstaben

A—L am Dienstag, dem 1. Juni 1943, von 8—12.30 Uhr, M—Z am Mittwoch, dem 2. Juni 1943 von 8—12.30 Uhr gezahlt.
Stolp/Pom., den 27. Mai 1943.
Der Oberbürgermeister.

Viehzwischenzählung am 3. Juni 1943.

Auf Grund des Gesetzes über Viehzählungen vom 31. Oktober 1938 (RGBl. I S. 1532) findet am 3. Juni 1943 im gesamten Großdeutschen Reich eine Zwischenzählung von Rindvieh, Schweinen und Schafen statt.

Die Ortseinwohner haben den Zählern wahrheitsgemäße Angaben zu machen und die Richtigkeit und Vollständigkeit durch Unterschrift zu bestätigen. Den Zählern ist die Möglichkeit zu geben, sich von der Richtigkeit der Angaben an Ort und Stelle zu überzeugen. Bei der Zählung nicht erfaßte Tiere sind vom Tierhalter selbst bis 5. Juni 1943 im Büro Hospitalstr. 4 — Zimmer 4 — anzumelden.
Stolp (Pom.), den 27. Mai 1943.
Der Oberbürgermeister.

Kontrolle der Eierablieferungsbücher.

Sämtliche im Stadtgebiet ausgegebenen Eierablieferungsbücher sind am Montag, dem 31. Mai, und Dienstag, dem 1. Juni d. J., vormittags von 8—12 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 6, zur Kontrolle der durchgeführten Ablieferungen vorzulegen. Die Einhaltung dieser Anordnung wird jedem Hühnerhalter zur Pflicht gemacht, andernfalls mit Bestrafung zu rechnen ist. Es wird darauf hingewiesen, daß für den Zeitraum vom 1. 10. 1942 bis 31. 5. 1943 mindestens 35 Eier je veranlagte Henne abzuliefern sind.
Stolp, den 28. Mai 1943.
Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt B.

Bekanntmachung.

Die evangl. Kirchengemeinde St. Marien erhebt vom 1. Juni ab auf Grund der Verordnung der Aufsichtsbehörde die 1. Kirchensteuervorauszahlung für das laufende Vierteljahr (April/Juni). Sie beträgt wieder ein Viertel des im Rechnungsjahr 1942 an Kirchensteuer gezahlten Gesamtbetrages. Die Beträge werden durch unsere Beauftragten gegen Quittung erhoben. Wir bitten sehr, die Beträge bereitzuhalten.
Stolp, den 29. Mai 1943.
Der Gemeindegemeinderat von St. Marien.

Die Hausvaterstelle im Hospital St. Spiritus, Amtsstr. 31, soll neu besetzt werden. Bewerbungen, es kommen nur solche Bewerber in Frage, die das Schlosserhandwerk erlernt und eine Warmwasserheizung bedienen können, sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse an das Kuratorium der Hospitaler, z. Hd. des Herrn Stadtrats Ruffmann, zu richten. Bewerber muß verheiratet sein. Wohnung ist vorhanden.
Stolp, den 28. Mai 1943.
Das Kuratorium der Hospitaler St. Spiritus und St. Georg.

Die Frau Irma Barth, geb. Czech aus Wollin, Kreis Stolp, hat das Angebot des verloren gegangenen auf den Namen der Frau Irma Barth, geb. Czech, ausgestellten Sparkassenbuches der Kreissparkasse Stolp Nr. 51292 mit einem Guthaben von 1603,21 RM. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 16. September 1943, 9.30 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 14, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.
Lauenburg/Pom., 20. Mai 1943.
Das Amtsgericht.

Schlawe

Hausbrandversorgung im Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 (1. 4. 1943 — 31. 3. 1944).

Im Wirtschaftsjahr 1943/44 erhält jeder Verbraucher von seinem Kohlenhändler eine Kundenkarte zum Bezüge von Hausbrandbrennstoffen, auf der die zugelassene Höchstbezugsmenge eingetragen ist. Dieselbe ist gegenüber dem Vorjahre um weitere 10% gekürzt, so daß:

Geschäfts-Anzeigen

bei Brikett = 64%, bei Steinkohlen = 55%, bei Hütten- oder Gaskoks = 61% von der im Jahre 1940 bestellte Menge bis zum 31. März 1944 geliefert wird, vorausgesetzt, daß diese Mengen bei den Händlern auch tatsächlich eingehen. Steinkohlen darf der Händler nur mit meiner Genehmigung abgeben.
Jeder Verbraucher wird erneut auf äußerst sparsame Verwendung der Brennstoffe hingewiesen. Es ist weiter erforderlich, daß er jede sich bietende Gelegenheit zur Selbstwerbung von Torf, Stubben und Sammelholz ausnutzt.
Sobald die Voraussetzungen für die Zuteilung sich ändern oder wegfallen (Wohnungswechsel, Betriebseinschränkung, Geschäftsschließung usw.) ist jeder

Verbraucher verpflichtet, dieses dem Wirtschaftsamt zu melden und die Kundenkarte zurückzugeben bzw. zur Abänderung einzureichen. Desgleichen ist bei jedem Abänderungsantrag die Kundenkarte mitzubringen.
Die von mir ausgegebenen Kohlenkarten für allein stehende Untermieter mit Einzelofenheizung haben mit dem 31. März 1943 ihre Gültigkeit verloren. Für die Untermieter werden für das neue Kohlenwirtschaftsjahr neue Kohlenbezugskarten ab 1. Oktober 1943 ausgegeben. Schlawe, den 27. Mai 1943.
Der Landrat — Wirtschaftsamt, gez. Dr. Beckhaus.

Reise ins Wehrrückführungslager
Die Teilnehmer des Wehrrückführungslagers Westfalen Hof reisen nach Hammerstein an. Die Teilnehmer melden sich zwecks Entgegennahme der Fahrtscheine am Montag, dem 31. Mai, bis 9 Uhr, in Schlawe, Winterfeldstraße 13.
Der K-Führer des Bannes 688.

Zur Musterung des Jahrganges 1926
haben sämtliche Jungen innerhalb des Kreises Schlawe (Bann 688) Nachweisbestätigungen über abgelegte Prüfungen und erworbene Leistungsabzeichen mitzubringen.
Der K-Führer des Bannes Schlawe (688), gez. Schwarz.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung in den Aushängekästen über Vorname einer Zwischenzählung am 3. Juni 1943 von Rindvieh, Schweinen und Schafen weise ich hin.
Schlawe, den 27. Mai 1943.
Der Bürgermeister.

Rügenwalde

Betrifft: Genehmigungspflicht beim Ein- und Verkauf von Ferkeln, Läufern und Schafen.
Nichtlandwirtschaftliche Tierhalter bedürfen für den Einkauf von Ferkeln und Läufern sowie Schafen, Hammeln und Lämmern einer Einkaufsgenehmigung, die bei dem Ernährungsamt Abt. A — Kreisbauernschaft in Schlawe einzuholen ist.
Voraussetzung zur Erteilung der Einkaufsgenehmigung ist, daß der Nachweis der eigenen und ausreichenden Futtergrundlage erbracht wird.
Diejenigen nichtlandwirtschaftlichen Tierhalter, die bereits vor dem 7. April d. J. Ferkel, Läufer usw. eingekauft haben, sind verpflichtet, dies unverzüglich dem Ernährungsamt Abt. A, Kreisbauernschaft in Schlawe anzuzeigen.
Rügenwalde, den 25. Mai 1943.
Der Bürgermeister.

Schuttablageplatz.

Der Schuttablageplatz im Wippenpark wird vom 31. Mai d. J. ab geschlossen. Von diesem Tage ab darf nur der neu eingerichtete Ablageplatz an der Turnvater-Jahn-Straße benutzt werden. Anfuhr von Schutt und Asche ist nur in der Zeit von 8—12 und von 13—17 Uhr gestattet. Den Anweisungen des städtischen Arbeiters ist Folge zu leisten.
Übertretungen werden bestraft.
Rügenwalde, den 26. Mai 1943.
Der Bürgermeister.

Schuttablageplatz.

Ich weise auf meine Bekanntmachung in Nr. 104 der Grenzzeitung vom 15. April d. J. über die Erhebung der Beiträge zur Pommerschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hin. Fälligkeitstermin für die Beitragszahlung war der 15. Mai d. J. Zur Vermeidung der kostenpflichtigen Einziehung sind die Beiträge nunmehr umgehend an die Stadthauptkasse abzuführen.
Rügenwalde, den 26. Mai 1943.
Der Bürgermeister.



Lodix
Aus den Sidol-Verken

Gut rasiert - gut gelaut



ROTBA RT KLINGEN
Durch abwechselnden Gebrauch der Schneiden wird die Klinge voll ausgenutzt. Für diesen Zweck tragen unsere Klingen Merzkahlen.



Morkit
Sollen die Kräten nicht Dein Saatgut fressen, so vergalle es mit Morkit

Genau so einfach in der Anwendung wie Ceresan-Trockenbeize. Keine Keimschädigung

Bayer I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT Pflanzenschutz-Abteilung LEVERKUSEN



Geht das Werkzeug mal daneben
gibt es kleine Verletzungen. Zuverlässig schützt der Schnellverband Hansaplast vor Schmutz und spart Zeit; denn gleich kann die Arbeit weitergehen. Er wirkt entzündungswidrig, daher der Satz

Hansaplast heilt Wunden!
Wenige cm erfüllen den Zweck!

Hühneraugen dürfen nicht verhärten. Legen Sie beizeiten Lebewohl-Pflaster darauf, sobald sich verhornte Haut zeigt. Sie brauchen dann weniger Pflaster, um die schmerzhaften Druckstellen zu beseitigen. Zu haben in Apothek. u. Drogerien

Pommersche Herdbuchgesellschaft Landesverband Pommerscher Schweinezüchter

Zuchtviehabsatzveranstaltung Belgard

am 11. Juni, 9.30 Uhr Auftrieb 160 Eber und Sauen d. Deutschen Edelschweines, um 11 Uhr Auftrieb 150 deckfähige Herdbuchbullen.

Ausführliche Verkaufsverzeichnisse durch die Geschäftsstellen Stettin Alleestr. 5 u. Falkenwalder Str. 73.

Wer hat sich noch nicht beim Arbeitsamt gemeldet?

5. Juni letzte Frist für alle Personen, die ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen oder noch nicht im Besitz der Bestätigung über ihre Meldung sind

Stolp, 29. Mai.

Durch zweimaligen Aufruf sind die auf Grund der Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz über die Meldung von Frauen und Männern für die Aufgaben der Reichsverteidigung meldepflichtigen Männer und Frauen der Städte Stolp, Stolpmünde, Lauenburg, Leba, Bütow und Rummelsburg zur sofortigen Meldung beim Arbeitsamt aufgefordert worden.

In einer im amtlichen Teil der heutigen Nummer veröffentlichten Bekanntmachung weist der Leiter des Arbeitsamtes Stolp erneut darauf hin, daß die Meldung und das persönliche Erscheinen mit Zwangsgeld bis zu 1000 Mark erzwungen werden kann. Außerdem können Verstöße mit Gefängnis oder mit Geldstrafe belegt werden. Für alle meldepflichtigen Personen, die aus irgendwelchen Gründen ihrer Meldepflicht noch nicht nachgekommen sind und nicht im Besitz der schriftlichen Bestätigung über die erfolgte Meldung sind, wird eine letzte Frist bis zum 5. Juni d. J. gesetzt. Nach Ablauf dieser Frist haben Säumnisse mit Nachsicht nicht mehr zu rechnen.

Der meldepflichtige Personenkreis umfaßt sämtliche männliche Personen im Alter von 16 bis 65 Jahren und sämtliche weibliche Personen im Alter von 17 bis 45 Jahren. Ausgenommen von der Meldepflicht sind lediglich Männer und Frauen, die mindestens seit dem rechtlichen Dienstverhältnis stehen, sofern die Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt, die zur Wehrmacht, zur Polizei oder zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen, ferner Männer und Frauen, die mandestens seit dem 1. Januar d. J. in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt, selbständige Berufstätige, Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind oder mindestens zwei Kindern unter 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben, und schließlich Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private, allgemeinbildende Schule (Mittelschule oder höhere Lehranstalt) besuchen.

Weitere Einzelheiten sind der Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil zu entnehmen. Meldevordrucke sind beim Arbeitsamt, Zimmer 20, erhältlich.

Vom alten Cutaway zum vermotteten Strumpfstre

Auf jeden kommt es bei der Spinnstoff- und Schuhsammlung an / In allen Haushalten müssen regelrechte Textilien- und Schuhappelle veranstaltet werden

Stolp, 29. Mai.

Der Aufruf zur Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943 wendet sich an alle deutschen Haushaltungen. Es gibt niemanden unter uns, der sich dem Appell entziehen könnte, und es gibt wohl auch niemand, der das wollte, wenn er nur überlegt, wozu die Mithilfe verlangt wird. Front und Heimat haben einen gewaltigen Textilbedarf, zu dessen Deckung wir im Krieg nun auf uns selbst angewiesen sind.

So überwältigend das Ergebnis der bisherigen Sammlungen war, so sicher ergeben einfache Berechnungen, daß in den Haushaltungen auch heute noch umfangreiche Mengen gebrauchter Spinnstoffe und alter Schuhe vorhanden sind. Vor dem Kriege betrug in Deutschland der jährliche Textilbedarf etwa sieben Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung. Selbst Spinnstoff je Kopf der Bevölkerung total wenn man annimmt, daß die Hälfte davon total verbraucht ist — was in der Praxis kaum der Fall sein dürfte — und wenn man berücksichtigt, was bisher schon abgeliefert wurde, müssen noch Reserven zur Verfügung stehen, um deren Mobilisierung es jetzt geht.

Es wird alles gebraucht vom alten Cutaway, soweit er noch vorhanden ist, bis zu mottenzerrissenen Strumpfstreifen oder alten Böhnerlappen. Das gleiche gilt auch für Schuhe. Nach Überwindung der Wirtschaftskrise wurden im Vorkriegsdeutschland jährlich rund 75 Millionen Paar Schuhe aus Leder und etwa ebenso viele aus Stoffen usw. verkauft.

Von dem Vorrat, der sich in vier bis fünf Jahren dabei ansammelte, ist sicher auch heute noch mancherlei vorhanden, vielleicht zerrissene, brüchige oder aus anderem Grunde unbrauchbare Schuhe. Auch diese Reserven gilt es zu erfassen. Selbst die schlechtesten Schuhe, die man nach unseren Begriffen doch nicht mehr benutzen kann, und Lederreste können in der Sammlung abgegeben werden.

In 20 Millionen deutschen Haushaltungen müssen in diesen Tagen daher regelrechte Textilien- und Schuhappelle veranstaltet werden.

Die schaffende deutsche Jugend im Kriege

Die Kriegsjugend des Jahres 1943 sauber, aufrecht und begeisterungsfähig Jungen und Mädchen bewähren sich als verlässliche Helfer im Arbeitsprozeß

Stolp, 29. Mai.

An dem Lehrtisch in einer großen Werkhalle stehen zwei 14-15jährige Jungen vor einer einfachen technischen Zeichnung und sind eifrig bemüht, nach dieser Vorlage einem Stück Eisen die rechte Form zu geben. Unermüdet arbeiten sie das harte Material, so daß sie bei unserer Anrede noch ganz versunken aufschauen.

Die beiden sind kürzlich als Lehrlinge in einen kriegswichtigen Stolper Betrieb eingetreten und müssen sich jetzt voll einsetzen, um das ihnen zur Ausbildung vom Meister gestellte Pensum zu schaffen, damit sie bald an die prak-

sie wissen ja selbst nur allzugut, ein tüchtiger Kerl kann im heutigen Deutschland alles erreichen.

Fleißig steht der älteste Lehrling unseres Betriebes an der Maschine, und umsichtig packen seine Fäuste zu. Nicht gerne läßt er sich in seiner Arbeit unterbrechen, erzählt dann aber doch strahlenden Auges, daß er in der nächsten Woche zum RAD einrücken würde und anschließend dann endlich zur Panzerwaffe käme, zu der er sich freiwillig gemeldet hätte. Und so wie er stehen heute alle deutschen Jungen in der Heimat. Sie setzen zur Bewältigung kriegswichtiger Dinge ihre ganze Kraft im Betriebe ein und fiebern doch darauf, endlich mit der Waffe in der Hand gegen den Feind anzutreten. Vorher aber wollen sie wenigstens in der Fabrik, in der Werkstatt, oder wo immer es sein mag, mitgeholfen haben, die Voraussetzung für den Kampf unserer Soldaten zu schaffen.

Schutz der Jugendlichen

Das Jugendschutzgesetz, das auch im Kriege für die Gesundheit und das Recht der jungen Schaffenden eintritt, sorgt dafür, daß in jugendlichem Eifer nicht zuviel getan wird. Jeder Betriebsführer darf auch heute noch nicht mehr von seinen Lehrlingen verlangen, als ihr Körper leisten kann. Gewiß gilt es heute oft, Überstunden zu machen, und ein richtiger Kerl wird sich auch nicht umwerfen lassen, wenn er für eine dringende Arbeit einmal ein paar Stunden Schlaf opfern muß, aber vor der Ausbeutung der Jugendlichen, wie sie in den Feindstaaten an der Tagesordnung ist, hat das Gesetz seinen Schild erhoben.

In Jugendbetriebsappellen oder Gemeinschaftsappellen der schaffenden Jugend werden die Jungen und Mädchen durch DAF- und Hitlerjugend immer wieder einheitlich ausgerichtet. Gerade im Kriege stehen diese beiden Organisationen dem Elternhaus, aus dem der Vater heute meistens zur Wehrmacht gezogen ist, in der Erziehung helfend zur Seite.

Die Freizeit gehört in unseren Tagen nicht dem schalen Vergnügen. Nach einem strammen Kriegsdienst in der Hitlerjugend, der jedoch auch viele fröhliche Stunden beim Sport und Einsatz wichtiger Aufgaben bringt, wird die Freizeit der Fortbildung gewidmet. Gerade die Jugend unserer Stadt hat in dem Leistungserfüllungswerk der DAF, Stolp, eine schöne Quelle, aus der sie ständig neues Wissen



Sorgfältig ist auch im Kriege die Ausbildung an der Lehrtafel

tische Arbeit herangeführt werden können. Man spürt sofort, hier wird ernsthaft gearbeitet. Hat das Werkn dieser beiden Jungen im Augenblick auch noch keinen praktischen Wert für den Betrieb selbst, so trägt diese gründliche erste Ausbildung und Gewöhnung an das bis jetzt unbekannte Material nachher bei der wirklichen Arbeit die besten Früchte.

Die Ausbildung im Kriege

Man wird fragen, ob sich heute im Kriege, wo der totale Einsatz aller Arbeitskräfte immer wieder gefordert wird, eine so zeitraubende Belastung durch den Lehrling noch erlaubt werden darf, ob der Junge nicht viel eher gleich von der ersten Stunde seiner Betriebszugehörigkeit bei dringenden Arbeiten mitpacken sollte. Aber man braucht sich nur die anderen Lehrlinge in diesem Betriebe anzusehen. Sie haben schon mindestens ein Jahr Lehrzeit hinter sich und stehen umsichtig und verständig auf ihrem Arbeitsplatz. Jetzt macht sich ihre gründliche Vorbildung hundertprozentig geltend. Sie sind zu selbständigem Denken erzogen, brauchen nicht bei jeder neuen Aufgabe den Meister mit vielen Fragen belasten, sondern wissen über den Sinn ihres Tuns Bescheid und können Rechenschaft über jeden Handgriff ablegen. So sind sie heute oft schon mit verantwortungsvoller Freude an den Platz eines eingezogenen Gesellen getreten und das Beispiel eines ihrer Kameraden aus einem kaufmännischen Betrieb, der dort schon einen Abteilungsleiter ersetzen muß, ist durchaus kein Märchen.

Dann ist man im nationalsozialistischen Deutschland von dem Prinzip abgegangen, der Lehrling sei im ersten Jahr so eine Art „Mädchen für alles“, der Laufbursche des Meisters, und bekomme die Arbeiten zugewiesen, die den anderen zu langwierig oder unbequem seien.

Die deutsche Jugend soll heute zu tüchtigen und selbständigen Menschen erzogen werden. Da ist kein Platz für ein Verträdeln der Zeit, und wenn die Jungen doch nicht gleich zur praktischen Arbeit herangezogen werden, so ist das nur ein Zeichen für die Fürsorge, die der Staat seiner Jugend angedeihen läßt. Nicht zur Ausbeutung, sondern zur Formung und Berufserziehung steht der Lehrling im Betrieb. Daß er daneben zu kriegswichtigem Tun herangezogen wird, ist eine Selbstverständlichkeit.

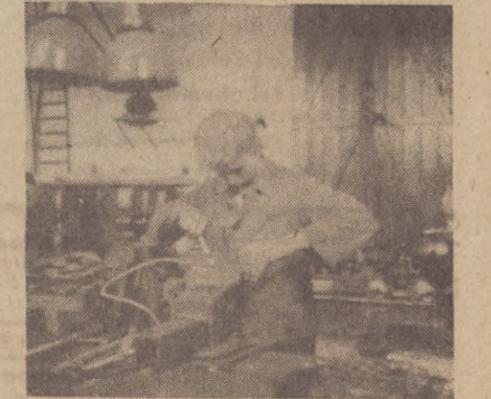
Lehrlingsfürsorge im Betrieb

Der Betrieb, dem wir zusammen mit dem Kreisobmann der DAF, P. Peglow und seinem Berufswalter P. Mattern einen Besuch abstatteten, ist für vorbildliche Berufserziehung ausgezeichnet, und aus all den vielen dort für die Jugend geschaffenen Einrichtungen gewinnt man einen geschlossenen Eindruck von den großen Leistungen auf diesem Gebiet. Ständig wird das betriebliche Werden der jungen Menschen beobachtet. Durch Auszeichnungen spornt man sie an, noch Besseres zu leisten, und widmet ihnen Zeit und Geduld bei Arbeit und Unterricht.

Wie dankbar die Jugendlichen selbst für diese Fürsorge sind, sieht man an ihrem freudigen Arbeitswillen und an der Begeisterung, die sie Werk und Fortbildung entgegenbringen, denn

Handel und Wirtschaft

Hauszinssteuer abgeschlossen. Die Hauszinssteuerablösung kann nunmehr praktisch als abgeschlossen gelten, da für die wenigen säumigen Hauseigentümer in den nächsten Tagen die Finanzämter das für den einzelnen Oberfinanzbezirk vorgesehene Pfandbriefinstitut mit der Herabgabe des Abgeltungsdarlehens beauftragt werden. Einen gewissen Einblick in das Ergebnis der Hauszinssteuerablösung gewährt die bisher vorliegenden Geschäftsberichte und einzelne ergänzende Verlautbarungen. In einem jetzt in der „Deutschen Sparkassen-Zeitung“ gegebenen allgemeinen Überblick über die Hauszinssteuerablösung wird festgestellt, daß durch Großbanken rd. 1,1 Mrd. RM., durch Sparkassen 1 Mrd. RM., von den Hypothekenbanken und öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten rd. 700 Mill. RM. und von den Kreditinstituten 500 Mill. RM. an die Reichshauptkassen überwiesen worden sind. Der Anteil an Versicherungen und den übrigen Kreditbanken wird auf 100-200 Mill. RM. zu schätzen sein. Somit würden auf die Barabgeltung etwa 4 1/2 Mrd. RM. entfallen, so daß die steuerliche Begünstigung der Barabgeltung den tatsächlich vom Gesetzgeber beabsichtigten Zweck erreicht hat. Durch die Sparkassenorganisation sind rd. 25 v. H. der Barabgeltungsbeträge geleitet wor-



Beim praktischen Werken ersetzen die Jungen schon oft eine vollwertige Arbeitskraft

schöpfen kann. Der rege Besuch dieser Bildungsstätte gerade von ihr beweist immer wieder die Wichtigkeit dieser Einrichtung. Auch das gute Fachbuch ist ein sicherer Weg zur Leistungssteigerung.

Neben den Jungen stehen aber auch die Mädchen in Kontor und Fabrik, wissend um die Größe der Zeit und den Ernst ihrer Aufgabe im Arbeitsprozeß. Ihre Augen sind genau so hell, wenn man mit ihnen von Opfer und Einsatz spricht, und neben ihren männlichen Kameraden sind sie ein wichtiger Bestandteil der schaffenden Heimat.

Wie überall im Leben, gibt es auch in der Haltung der Jugendlichen Ausnahmen. Einige Jungen und Mädchen, meistens aus sozialen Familien stammend, haben den Ernst unserer Tage noch nicht erkannt, dem sie ihr Leben zu unterwerfen haben, und treiben am Rande der jungen Gemeinschaft ihr Unwesen. Doch auch sie sollen wieder auf den rechten Weg gebracht werden. Der Jugendarrest, der keine Ehrenstrafe, sondern eine Ausrichtung und Erziehung ist, leistet hier gute Dienste. Doch dürfen diese wenigen Ausnahmen nicht das Bild verwischen, das man sich von der heutigen Kriegsjugend machen muß. Wohl wie keine junge Generation jemals vorher, hat sie sich mit strahlender Begeisterung auf den Platz, an dem sie heute ihrem Volke am besten dienen kann, gestellt, und voller Stolz darf man auf ihre Leistungen und ihre Haltung blicken.

Hölderlinfeier in Stolp

Versovorträge der Sprecherin Doris Rackwitz Stolp, 29. Mai.

Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Todesjahres von Friedrich Hölderlin veranstaltet die Volkshochschule Stolp am 4. Juni im Schützenhaus eine Hölderlin-Gedächtnisfeier.

Es ist gelungen, die bekannte Sprecherin Doris Rackwitz, Berlin, für diesen Abend zu gewinnen, die Verse von Hölderlin sprechen wird. Doris Rackwitz wird am 7. Juni bei der Hölderlin-Feier in Berlin mitwirken.

Kunstschriftleiter Dr. Wilhelm Adt (z. Z. bei der Wehrmacht), ein ausgezeichnete Kenner Hölderlins, bekannt durch die Vollendung des Hölderlinschen Fragmentes „Empedokles“, wird einen Vortrag halten über „Hölderlin — Gestalt und Mythos.“

Ostmedaille für Gefallene

Übergabe an die Angehörigen bis Ende 1943 Stolp, 29. Mai.

Die Ostmedaille wird als Auszeichnung für den heldenhaften Einsatz gegen den bolschewistischen Feind während des Winters 1941/42, auch an die Gefallenen nachträglich verliehen, die in dem Zeitraum 15. November 1941 bis 15. April 1942 den besonderen, an die Verleihung geknüpften Bedingungen entsprechen haben. Die Aushändigung an die Angehörigen der Gefallenen erfolgt über die Wehrkreis-Kommandos.

Die Mitwirkung der Truppe und die in vielen Fällen durch Anschriftenwechsel usw. notwendigen Rückfragen beanspruchen eine längere Zeit für die Abwicklung. Im Laufe des Jahres 1943 wird jedoch diese Arbeit im wesentlichen durchgeführt sein. Ihre Angehörigen werden gebeten, von Nachfragen abzusehen.

Stolper Kurznachrichten

* „Fröhliches Kabarett“. Die NSG. „Kraft durch Freude“ Kreisdienststelle Stolp, veranstaltet am kommenden Mittwoch, 2. Juni, um 20 Uhr, im Schützenhaus einen Unterhaltungsabend unter dem Motto „Fröhliches Kabarett“. Karten im Vorverkauf, Hospitalstraße 1.

* Musikgemeinde Stolp. Für das Konzert von Siegfried Borries am Montag, 7. Juni, 20 Uhr, im Schützenhaus, stehen noch einige Plätze zur Verfügung. Näheres siehe Anzeige!

* 3 Eier auf Bestellschein 50. Auf den vom 31. Mai bis 27. Juni gültigen Bestellschein 50 der Reichseierkarten werden drei Eier aufgerufen. Näheres siehe Anzeige!

* Bewerber für die Ingenieur-Offizier-Laufbahn in der Luftwaffe reichen ihr Gesuch nicht mehr an die ihrem Wohnort zuständige Annahmestelle für Offizierbewerber der Luftwaffe, sondern an die Annahmestelle 5 für Offizierbewerber der Luftwaffe in Blankenburg/Thür. ein. Die bisher eingegangenen Gesuche werden dieser Annahmestelle zugeleitet. Angehörige des Geburtsjahrganges 1926 reichen ihr Gesuch sofort, spätestens aber bis 30. Juni 1943 ein; auch Angehörige des Geburtsjahrganges 1927 können sich bereits bewerben.

Landkreis Stolp

p. Klucken. Über rassen- und bevölkerungspolitische Fragen spricht am Sonntag, 30. Mai, um 14 Uhr, im Saal Albrecht, Kreiswart P. Reinhardt, Stolp. Alle Volksgenossen der Gemeinden Klucken und Holzkathen sind hierzu herzlich eingeladen.

st. Stolpmünde. Die Sammelstelle für Spinnstoffe und Schuhe in Stolpmünde befindet sich beim P. Kaulitz, Mittelstraße 14 (Eingang Hof). Geöffnet ist hier am Dienstag und Mittwoch, 1. und 2. Juni, von 15 bis 18 Uhr.

Im Mittelpunkt Herbert Ernst Groh

Beifallsstürme im Schützenhaus Stolp, 29. Mai.

Wirklich sind die Freunde einer guten Tenorstimme gestern in einer Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Schützenhaus auf ihre Kosten gekommen, von den vielen Sonder-Bewunderern des beliebten Künstlers Herbert Ernst Groh, die schon fiebernd im Saal auf das Erlebnis seines Auftritts warteten, ganz zu schweigen. Und sicher brachte der berühmte Gast aus der Fülle seiner Darbietungen für jeden das, was ihm besonders am Herzen lag. Aus Oper, Operette und Tonfilm hatte der Sänger ein Programm zusammengestellt, das, vorgetragen mit der Klangfülle seiner Stimme, wahre Beifallsstürme entfesselte.

Für die anderen Künstler mochte es daneben nicht ganz leicht erscheinen, ihre Persönlichkeitswerte zu behaupten und nicht nur schmückendes Beiwerk zum glanzvollen Mittelstück zu sein.

Uly Engel, eine aufmerksame Ansagerin und charmante Vortragssängerin, brauchte ihr Licht durchaus nicht unter den Scheffel zu stellen. Ihre Liedvorträge waren anmutig und einfallsreich. Ebenso originell war die Idee der Tänzerin Hanni Bartel, auf die beliebtesten Charaktertänze eine Blitzparodie zu bringen.

Bernd Biel, ein kultivierter Violinvirtuose, und der gewandte Begleiter des Programms am Flügel, Helmuth Tegtmeyer, erfreuten mit feinen dargebrachten Soli.

Irene Zimmermann.

„Der kleine Grenzverkehr“

Neuer Film in den Zentral-Lichtspielen Stolp, 29. Mai.

Haben Sie schon einmal etwas von einem „Lachforscher“ gehört, einem Manne, der aus dem Lachen des Menschen charakteristische Eigenschaften errät? Wenn nicht, dann lohnt es sich, seine Bekanntschaft in dem von Hans Deppe mit Schwung und Laune inszenierten Film zu machen. Er ist ein sehr gelehrtes Haus, dreifacher Doktor sogar, hat aber nichts Gelehrtenhaftes an sich, sieht tadellos aus, steckt voller Leben und ist bis über beide Ohren in ein entzückend lächelndes Wesen verliebt, das sich als schlichtes, gräfliches Stubenmädchen zu erkennen gibt. Mit diesem hübschen Kammerkätzchen hat es seine besondere Bewandnis, was beinahe zu einer Katastrophe führt. Wir wollen aber nichts verraten, denn alles steht mit der sonderbaren Idee eines alten, sich auf dramatischem Gebiet versuchenden Grafen in engstem Zusammenhang. Die schöne Mozartstadt Salzburg — damals noch durch die Grenze vom Altreich getrennt — ist der malerische Schauplatz des etwas abenteuerlichen Geschehens, in dessen Mittelpunkt uns Hertha Feiler und Willy Fritsch als glückliches Liebespaar aufs beste unterhalten. Auch Heinz Salner, Hilde Sessak, Charlott Daudert und Hans Richter sind dabei.

Karl Ludwig Andrich.

Rudolf Arthur Peltzer 70 Jahre. Am 27. Mai vollendete der verdiente Münchener Kunsthistoriker und Konservator Dr. Rudolf Arthur Peltzer sein 70. Lebensjahr.

„Florian ist kein schlechter Kerl“. Das Görli-tzer Stadttheater, das in der vorigen Spielzeit Viktor de Kowas Komödie „Eifersucht ist eine Leidenschaft...“ uraufführte, ist abermals mit den Vorbereitungen für eine Uraufführung de Kowas beschäftigt. Es handelt sich um die „seltsame Geschichte“ „Florian ist kein schlechter Kerl“.

Belling-Husaren geleiteten Rückwanderer

Von Aufbau und Rücksiedlung in Ostpommern nach dem Siebenjährigen Krieg

Nach dem Frieden beginnt Friedrich der Große, die vielen Schäden zu heilen, die der Krieg Pommern verursacht. Dabei hat eine Truppe mitgeholfen, Rückwanderer heranzubringen, Husaren Bellings, die durch viele Fäden mit dem Stolper Lande verbunden sind. Und der große Chef unserer Husaren, der spätere Marschall Vorwärts, fällt uns als entschlossener Reiter bei diesen Unternehmungen auf.

Schon im September 1762 setzt die Unternehmung ein über den Aufbau oder die Reabteilung, wie man damals sagte, unter dem Geheimen Finanzrat von Brenckenhoff. Im damaligen Schlawer Kreise sind verbrannt und zerstört 113 Häuser, 81 Scheunen, 38 Ställe, davon in Zowen 10 Häuser, 2 Scheunen, 4 Ställe. So gab es im Kreise an 62 Orten „desolat gewordene und eingefallene“ Gebäude. Im Stolper Kreise sind durch den Krieg verbrannt 30 Häuser, 23 Scheunen, 30 Ställe, und noch mehr ohne unmittelbare Kriegseinwirkung zerfallen. Den meisten Schaden meldet Carwen. Der Lauenburg-Bütower Kreis hat etwa je 50 Gebäude verloren an 56 Orten. In „Zarn Damerow“ sind eingefallen oder verbrannt je 4 Häuser und Scheunen mit 6 Ställen.

Aus den Städten berichten Schlawe und Rügenwalde den meisten Schaden mit je etwa 15 verwüsteten Häusern, 13 bzw. 6 ganz leerstehenden. Zanow hat 5 und Stolp 11 zerstörte Häuser, Bütow keins. Noch 1770 fehlen in unseren Städten manche Handwerker: Gelbgießer in Stolp, Rademacher in Lauenburg, Maurer in Bütow, Maurer, Zimmerer und

Schlosser in Rummelsburg, Stellmacher und Sattler in Rügenwalde.

Ein deutliches Bild der Not gibt der Bericht der Besichtigung von Zowen im Schlawer Kreise vom Oktober 1763: Es gehört dem Kapitän (Hauptmann) von Froreich und ist 1761 ganz abgebrannt. Außer dem Gut (dem Herrenhof) sind einst sieben Bauern und zwei Cossäten in Zowen gewesen. Drei Bauern starben schon vor dem Kriege, und ihre Höfe lagen schon bei Kriegsbeginn wüst. Alle anderen Anwesen verödeten im Kriege. Den Acker versuchte man vom Vorwerk aus zu nutzen, also ohne bäuerliche Arbeit. Erst 1763 kann der einzige Bauer zu Zowen angesetzt werden, dazu hat sich ein Cossäte angesiedelt. Der 1762 gemachte Versuch, drei freie Leute auf Zowener Höfe zu setzen, mißglückt. Sie müssen bald wieder herausgesetzt werden. Den Kapitän Froreich drückt die Not in ähnlicher Weise: Als Kolberg fällt, verliert er seine Stelle im Kleistschen Landbataillon und muß nach Zowen ziehen, wo er einen Cossätenhof bewohnt. Seine gesamte Aussaat im Herbst 1762 und Frühjahr 1763 sind 4 Scheffel Roggen, 2 Gerste, 6 Hafer, 4 Buchweizen.

Unter den Ansiedlern treffen wir drei, die aus „Döbbing bei Lobsens“ kommen, als Bauern zu Rathsdammnitz: Stefan Bartz, Michel Berge und Hans Kuntz. Die Ackersleute Groth, Hollmann und Gude aus nicht näher bezeichneten „polnischen“ Orten werden angesiedelt im Rummelsburger Kreise zu „Bisorschen“, Schwersin, Groß Voltz. Aus der Lobsenser Gegend kommt bereits 1763 der Pächter Marsky nach Rathsdammnitz in Begleitung anderer Rückwanderer über Rummelsburg. Von Vandsburg stammen Hufschmied Friedrich Dallmann und Rademacher Peter Dallmann, beide zu Malchow, Amt Rügenwalde, angesetzt.

Der Bütower Amtsrat Drawe schließlich meldet 17 Familien, die er bis 1770 „etabliert“ hat: Andr. Knirck aus Peterkow nach Köslin, Jacob Eickmann (Zollentzin) nach Schloßfreiheit Bütow, Martin Schacht (Puhtz) Groß Massowitz, Amt Bütow, Johann Schacht (Puhtz) nach Groß Massowitz, Friedrich Graber (Krempin) nach Viartum, Kr. Rummelsburg, Mathias Bublitz (Groß Chelmin) nach Bernsdorf, Amt Bütow. Noch nicht untergebracht sind: Elias Zülcke (Preuß. Stargard), Johann Sagert (Mickadawa) und Johann Wiedetzke (Labun) nach Bernsdorf, Amt Bütow, George Hoppe (Kadrow) nach Schloßfreiheit Bütow, Christian Strehle (Tuchel) nach Sommissche Mühle, Amt Bütow, Johann Schultz (Polessa) nach Loncky, Amt Bütow, Joh. Kowinck (Forschenke) nach Loncky, Albrecht Trzebiatowsky (Lancken) nach Pyaschen, Schlosser Sassenberg aus Preuß. Stargard nach Altstadt Stolp, Joh. Konewsky (Maurer aus Berent) nach Amt Bütow als Maurermeister, Schulmeister Martin Konarsky (Danzig) nach Bernsdorf. Fast alle sind „Ackermänner“ bis auf den Schmied Friedrich Graber und den Müller Christian Strehle.

Der polnische Staat geht in den 1760er Jahren seiner Auflösung schnell entgegen, doch legt man in Polen den meist evangelischen Deutschen, die nach Pommern abziehen wollen, alle möglichen Hindernisse in den Weg. Da müssen die Wanderlustigen pommersche Behörden um Hilfe bitten. General Belling schickt

Die harten Kämpfe am Kuban-Brückenkopf



Immer wieder versuchen die Bolschewisten, durch Einsatz starker Kräfte unsere Stellungen am Kuban-Brückenkopf einzudrücken, was aber jedesmal an der unerschütterlichen Abwehr unserer Truppen scheitert. Kampf-, Sturzkampf- und Schlachflugzeuge griffen in die Kämpfe ein und brachten dem Feind hohe Verluste bei. Unser Bild zeigt: Turmhohe Rauchsäulen zeigen die Wirkung unserer Sturzkampfflugzeuge an.

PK.-Aufn.: Kriegsbericht Max Leopold (Schl.)

seine Husaren: Die in Neustettin, Rummelsburg und Bütow liegenden Schwadronen stoßen im Frühjahr 1769 meilenweit vor ins unruhige polnische Land, zerstreuen die polnischen Banden, sammeln die Rückwanderer und ihre Habe zu Zügen, die sie sicher nach Pommern oder in die Neumark geleiten. Ganz leicht haben es die kleinen Husarenkommandos nicht. Die großen Wälder der Gegend Schneidemühl-Wronke geben den gegnerischen Scharen viele Schlupfwinkel, auch sollen die preußischen Truppen von Gewaltanwendung möglichst absehen: Belling löst einen Offizier der Husaren vom Kommando ab, weil er „gegen eine Fürstin zu Filehne impoli gewesen.“ Auch sollen die Preußen ihre eigentliche Absicht, Rückwanderer zu gewinnen und zu begleiten und außerdem Rekruten zu werben, tarnen mit dem Vorgehen, in Polen auf Remontetransporte aus der Ukraine zu warten, so schreibt Brenckenhoff am 30. März 1769 an den Lieutenant von Blücher des von Bellingschen Husaren-Regiments, zur Zeit Usch. Blücher war mit seinen Husaren von der Garnison Neustettin die Küddow abwärts geritten. Mit 50 Pferden erreicht er am 25. März Schneidemühl, wo von den Polen „große Exzesse verübt, Leute aufs grausamste gemartert, auch die Brücke über die Küddow abgeworfen.“ Als Blücher während der Verhandlung an der Brücke Feuer erhält, läßt er seine Husaren gegen mehr als dreifache Übermacht anreiten. Bis hinter Usch jagt er die Polen und kann, wie er berichtet, „zwei sogenannte Rittmeisters, zwei Lieutenants und einige zwanzig Mann“ als Gefangene nach Neustettin schicken. Aus dem Bericht spüren wir Blüchers unerschrockenen Sinn, seine Neigung zu handeln, nicht zu ver-

handeln. Es zeigt sich auch schon damals der Gegensatz zwischen dem Reiteroffizier und den von ihm nicht geschätzten „Federfuchsern“. Bereits am 2. April meint der Kolberger Kamerader, der Rückwanderer sammeln soll, des Leutnants von Blücher Victoire habe ihm wenig Freude gemacht.

1770 stellt der König von Potsdam datiert fest, über 200 Familien sind aus Polen ins Land gekommen, doch reicht die Zahl noch nicht. Von Anfang an legt Friedrich der Große Wert auf die deutschen, meist evangelischen kleinen Gewerbe-, Handwerk- und Ackerbau-Treibenden. Den polnischen Adel will er nicht. Die Gelegenheit, „geschickte Fabrikanten und nützliche Kolonisten aus der Gegend Posen in die preußischen Länder zu ziehen“, nimmt der Alte Fritz immer wieder wahr. Geht auch der größere Teil der Einwanderer in die Kolberger Gebiete oder in die Neumark, so können wir doch auch eine Beteiligung des Stolper und Bütower Landes feststellen und die Mitwirkung unserer Husaren und ihres später so berühmten gewordenen Chefs.

Goethe-Medaille für Professor Fellingner. Der Führer hat dem Leiter der Zentralstelle für wissenschaftlich-technische Forschungsarbeiten der Siemens-Werke, Professor Dr. Robert Fellingner in Berlin, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Förderung der deutschen Wissenschaft die Goethe-Medaille verliehen.



Schneidereiabfälle, zerrissene Kleidung und Wäsche, zerschlossene Vorhänge und Teppiche, wie überhaupt alle Textilabfälle sind nach der Zerfaserung im Reißwolf wieder Rohstoffe, die zur Herstellung neuer Tuche, Decken und Stoffe von Front und Heimat dringend gebraucht werden. Gebt die Spinnstoffabfälle zur Sicherung des Rohstoffbedarfes zur Spinnstoff- u. Schuhsammlung 1943

VOM 23. MAI BIS 12. JUNI

DER REICHSBEAUFTRAGTE FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

Stellenangebote
Erstklassige Sekretärin für die technische Leitung zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter 68 267 an Ala Anzeigen GmbH., Stettin I.
Mehrere perfekte Stenotypistinnen zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Angebote unter 68 268 an Ala Anzeigen-GmbH., Stettin I.
Kochlehrling für unseren Güterhaushalt zum 1. Juli gesucht. Meldung erbeten an Gräfl. von Bismarck'sche Güterverwaltung Varzin.
Mädel, schulpflichtig, für den Nachmittag gesucht. Ang. unter G 1923 an die GZ. Schlawe.
Die Organisation Todt sucht Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete, Alter zwischen 21 und 35, gute Allgemeinbildung, Bewerbung mit Lichtbild und handgeschriebenen Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale - Personalamt, Berlin-Charlottenburg.
Jüng. led. landwirtsch. Beamter unter Oberleitung von sogleich, spätestens zum 1. 7. für hiesige Brennereiwirtschaft gesucht, evtl. leicht kriegsbeschädigt. Spätere Verheiratung möglich. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an Rittergutsverw. v. Zitewitz, Dumrose, Kreis Stolp, Fernruf Hebrondammnitz 54.
Eine ehrliche, saub. Witwe oder älteres Mädchen ohne Anhang wird für einen kleinen, trauml. Haushalt sofort gesucht. Stolp, Zeppelinstr. 10, am Flugplatz, Ewert.
Werkschulzeute u. Feuerwehrmänner von größerem Werk baldmöglichst gesucht. Bewerbungen unter G 112 an Ala Anzeigen GmbH., Stettin I.
Lohnbuchhalter I. Kraft von größerem Unternehmen baldmöglichst gesucht. Bewerbungen unter H 113 an Ala Anzeigen-GmbH., Stettin I.
Maurer für Gotenhafen und Umgegend stellt von sofort ein Joh. Karsten, Stolp, Triftstr. 11, Ruf 2719.
Gute Hausschneiderin ges. Frau Jäckel, Stolp, Jungfernstieg 3 bei Moews.

Bauhilfsarbeiter für Gotenhafen und Umgegend stellt von sofort ein Joh. Karsten, Stolp, Triftstraße 11, Ruf 2719.
Stellengesuche
Kinderpflegerin, staatl. gepr., 20 Jahre alt, sucht passende Stellung bei Kleinkind oder Säugling. Nähe Schlawe bevorz. Angebote mit Gehaltsangabe an A. Nemitz, Lucklum b. Braunschweig.
Mietgesuche
Gut möbl. Zimmer ab sof. für Herrn gesucht. Angebote unter B 6130 an die GZ. Stolp.
2 Zimmer und Küche von sof. ges. Ang. u. F 6153 a. d. GZ. Stolp.
Möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung von berufstät. Jg. Frau ab sofort gesucht. Angebote unter F 6151 an die GZ. Stolp.
Kaufgesuche
Vollst. Offiziersuniform für Heer gesucht, auch Teilangebote mit Preis. Angebote unter H 645 an die GZ. Rügenwalde.
Babykorb, Sportkarre oder Kinderbett zu kaufen oder gegen gute Schuhe, Gr. 39, z. tausch. ges. Angeb. unt. B 6144 a. d. GZ. Stolp.
Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der GZ. Schlawe.
Wickelkommode dringend zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 6150 an die GZ. Stolp.
Kinderwagen, gut erh., zu kauf. gesucht. Zu erf. i. d. GZ. Schlawe.
Tauschgesuche
Vers.-Beamter sucht in Stolp **2-3-Zim.-Wohnung** gegen 2 Zim. in Kolberg zu wechseln. Näheres Stolp, Geersstr. 16 II.
Mod. 3-Zim.-Wohnung mit Balkon, Bad, Zentralheiz., Warmwasser, gegen 4 bis 4 1/2 -Zim.-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter D 6140 an die GZ. Stolp.
Schöne, moderne 3-Zim.-Wohnung mit Bad und Zubehör in Stolp gegen 4-5-Zimmer-Wohnung in Schlawe zu tauschen ges. Ang. u. F 6141 an die GZ. Stolp.
4-Zim.-Wohnung in Bromberg gegen 4-6-Zim.-Wohnung in Stolp zu tauschen gesucht. Ang. u. F 6154 an die GZ. Stolp.

Ziehharmonika tauscht gegen Akkordeon. Angebote u. F 6152 an die GZ. Stolp.
Lautsprecher gegen Kinderdreirad zu tausch. ges. Zuschr. u. H 640 an die GZ. Rügenwalde.
1 guterh. Damenfahrrad sucht zu kaufen oder geg. Tausch von 2 Loch-Gaskocher, Schaukelbadewanne, Schultornister, schw. Damentuchjackete. Zu erf. in der GZ. Rügenwalde.
Schulturnister (Leder) gut erh., g. brauchb. Aktentasche z. tausch. ges. Pinz, Schlawe, Kniefhofstraße 32.
Kinderkorkwagen gegen D.-Fahrrad zu tauschen gesucht. Ang. u. F 6155 an die GZ. Stolp.
Grundstücke
Wohnhaus in Stolpmünde zu tauschen gesucht, auch gegen Tausch in Stolp. Angebote unter E 6149 an die GZ. Stolp.
Tiermarkt
Kühe und Störken. Aus neuen Transporten stehen ab sofort beste ostr. gekörte Herdbuchbullen mit guter Abstammung, hochtragende Störken, junge tragende Kühe, Abmelkkühe, Weidestörken und Presser zum Verkauf, Erich Janke, Rügenwalde, Fernruf 247.
Störke, hochtragende, verkauft Gohrbandt, Alt-Schlawn.
Echter deutscher Schäferhund, Stammbaum, Leistungszucht, 2 1/2 Jahre alt, verkauft Schulz, Oberfeldmeister im RAD., Abt. 2/41 Schönwalde, Post Wobesde.
Heiratsgesuche
Diplom-Kaufmann, Dr., 37 Jahre, ausgezeichnete Erscheinung, schlank, männlich, zielbewußt, leitend tätig, mit gutem Einkommen, Vermögen, sucht baldige Neigungsehe mit gebildeter, ausgeglichener, gesunder Dame und Hausfrau, welche es versteht, einem Heim Behaglichkeit und den persönlichen Rahmen zu verleihen. Vertrauensvolle Zuschriften erbitte: Frau Irmgard Schmitz, Berlin-Charlottenburg, Mommsenstr. 35. Diskrete Ehesanbahnung in vornehmster Weise.

Mühlen- u. Sägewerksbesitzers- tochter, 20erin, vermög., idealdenkend, sucht gleichgesinnten Lebenskameraden. Näheres unt. 224 durch Briefbund Treuhelf, Briefannahme Berlin-Steglitz, Schließfach 16.
Alleinstehende Witwe, 39 Jahre alt, sucht auf diesem Wege anständigen soliden Herrn zw. Heirat kennenzulernen. Angebote unter E 6143 an die GZ. Stolp.
2 Freunde suchen auf diesem Wege die Bekanntschaft 2 netter Mädel im Alter von 19 bis 23 J. Bildzuschriften bitte unt. F 6147 an die GZ. Stolp erbeten.
Geschäfts-Anzeigen
Die Blücher-Apotheke bleibt in der Zeit vom 31. Mai bis 14. Juni 1943 geschlossen.
Feueranzünder Lofix B, Zünderben und Zündnüsse eingetroffen für Wiederverkäufer und Verbraucher. Giese & Stern G.m.b.H., Kohlen Großhandlung, Stolp, Stephanplatz 4/5.
All- und Bruchgold kauft laufend Peine, Stolp, Holsten-torstraße 2. A 42/8841.
Reifenhandel u. Vulkanisierwerkstatt Otto Florian, Stolp, Hindenburgstr. 46, Fernruf 3016
Der Klavierbauer H. Drescher aus Stolp tritt in den nächsten Wochen zum Stimmen in Schlawe und Rügenwalde ein. Stimmungen, Reparaturen am Flügel, Pianos, Harmoniums sachgemäß. Verkauf von Instrumenten erster Empfehlungen gerne zu Diensten. Mitglied der Pom. Instrumentenbauer-Innung. Gefällige Angebote an die GZ. Schlawe erbeten.
Augen schonen und Leistung steigern durch gute Sehhilfen; korrekt angepaßt durch Hörske, Optik / Photo / Kino, Stolp, Markt 12.
Installation für Gas und Wasser, Bauklempnerei, Emil Gast, Stolp, Höhenstr. 15, Ruf 2979.
Harnuntersuchung, chem., mikr. Bahnhofs-Drogerie / Stolp, Biochemie und Heilkräuter.
Spedition, Lagerung, Möbeltransport, Kohlenhandlung, Albert Kiewin, Stolp, Küsterstr. 37, Fernruf 2468.

Zukunftssicherung ist der Wunsch jedes Einzelnen. Sparen bei den öffentlichen Sparkassen eröffnet die Möglichkeit dazu. Städt. Sparkasse Stolp, Kreis-sparkasse Stolp mit Zweigstellen.
Krankenversicherung? Wählen auch Sie wie 575 000 Versicherte aller Berufe die bekannte Familienkrankenversicherung „Volkswohl“, Dortmund. Verlangen Sie bitte Prospekte von der Bezirksdirektion: Arthur Doering, Stolp i. Pom., Töpferstraße 14, Ruf 3032.
Neue Fahrräder gegen Bezugschein liefert sofort ab Lager Paul Lange, Stolp, Mittelstr. 46.
Animalin eingetroffen, Drogerie Fritz Anhold, vorm. A. Lemme & Co., Stolp, Lange Straße 64.
Verdunklungsrollos liefert Arno Grall, Stolp, Mittelstr. 14.
Schreibmaschinen-Reparaturen werden in der Reparatur-Werkstatt Perrin & Schönfeld fachmännisch ausgeführt. Annahmestelle und Leiter der Werkstatt Paul Lange, Stolp, Mittelstr. 46.
Auto- u. Pferdezugbereifung. Erste Stolper Automobil-Bereifungs-Dampf-Vulkanisierwerkstatt Rudolf Schroda, Stolp i. Pom., Wollmarktstraße 19, Fernruf 2909.
Nasse Füße? Weg damit! Schütz die Sohlen durch „Soltit“! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!
Veranstaltungen
NSG „Kraft durch Freude“ Stolp. Mittwoch, den 2. Juni 1943, 20 Uhr, Schützenhaus: „Fröhliches Kabarett“. Vorverkauf Hospitalstraße 1.
NSG „Kraft durch Freude“ Rathsdammnitz. Mittwoch, d. 2. Juni 1943, 20-Uhr, Gasthaus Framke: „Musik für Dich“. Das Orchester einer Stabsbatterie spielt für das DRK.
Musikgemeinde Stolp. Für das Konzert von Siegfried Borries am Montag, dem 7. Juni d. Js., 20 Uhr, stehen noch einige Plätze zur Verfügung. Die für das Konzert von Kulenkampff verkauften Plätze behalten ihre Gültigkeit. Der Verkauf beginnt in der Vorverkaufsstelle, Langestraße 35, am Montag, dem 31. Mai d. Js. Städt. Kulturamt.

FÜR KINDER
im Alter bis zu 1 1/2 Jahren auf die Abschnitte A-D der Kleinstkin der Brotharte je eine große Dose
NESTLE KINDERNAHRUNG
Worräte
find kostbar, ihre Sicherung vor Schimmel und Gärung ist Pflicht, deshalb
MASCHA Gärungsfeind
Erhältlich in Fachgeschäften
Nie aus Gewohnheit
die altbewährten Venus-Präparate (Tagescreme-fettfrei-überfettet) anwenden.
Nur wenn unbedingt nötig - sparsam auftragen - so reicht die heute seltener gewordene Dose lange Zeit
Durch die Rückgabe leerer Dosen an ihr Fachgeschäft wird auch hier Kohlenlauf der Weg versperrt.
WALTER KOLBE & CO., STETTIN Venus-Haus